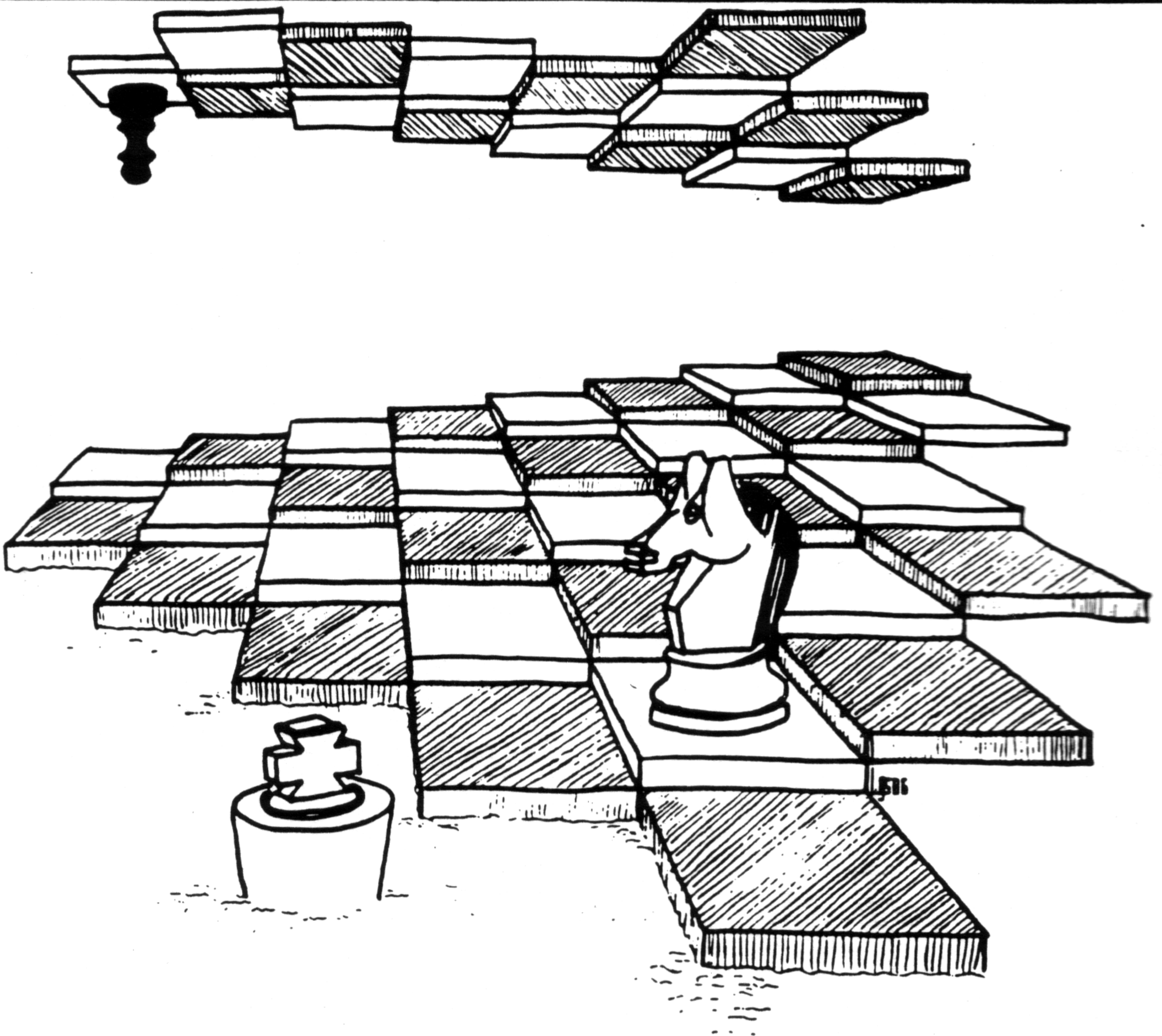


4. Jahrgang

# HALLEINER SCHACHZEITUNG

AUGUST 88



**Sepperl KLINGER erreicht 2. GM Norm**

## Inhaltsverzeichnis:

7. Open St. Veit	3
Internationale NÖ Schachmeisterschaft	7
Lechner Gedenkturnier	8
Entgegnung	9
Klingers 2. GM Norm	10
BLMM der Jugend und Schüler	10
10. Oberwarter Open	11
1. Kurt Edlinger Gedenkturnier	11
XII. Mitropacup	12
Gegen Titelflut	12
Bemerkungen zum Lechner Gedenkturnier	13
Ausgeraucht?	13
3. Halleiner Open	14
Ein Jahr Nichtrauchererschutz	15
Das Turnierumfeld	16
Das klassische Läuferopfer	18
Diverse Partien	20
Titelnormen für Fernschach	25
Eloliste	27

## HALLEINER SCHACHZEITUNG

### Impressum:

Die "Halleiner Schachzeitung" erscheint monatlich unter ständiger Mitarbeit von Michael Antosch, Dipl.Ing. Gerhard Herndl, Gerald Herndl, Harald Herndl, Martin Buchner (alle Hallein), Ulrich Fößmeier Burghausen/ BRD, Reinhard Hanel, Robert Scheibmaier, Salzburg, Bernhard Laube, Igls, Feichtner Thomas, Saalfelden.

Verantwortlich für den Inhalt:  
Martin Buchner, 5023 Salzburg, Bachwinklweg 20

Die HSZ bringt laufend Berichte von der Salzburger Schachszene.

Zuschriften an Martin Buchner oder an ein anderes Redaktionsmitglied. Für Kritik und Anregungen sind wir dankbar.

Unkostenbeitrag je Exemplar ÖS 15.-

30. Juli 1988

## 7. OPEN ST. VEIT 1988

(Ulrich Fößmeier)

In St. Veit spielten heuer erstmals internationale Titelträger mit, und zwar zwei jugoslawische IM: Zum einen der in Österreich sehr bekannte Milorad Vujovic, zum anderen der mir bislang unbekannte Nenrad Sulava. Von "einheimischer Seite" durfte man auf das Abschneiden von Peter Roth (Wien) und Guido Kaspret (Kärnten), dem dreimaligen St. Veit-Sieger gespannt sein. Schließlich machte ich mir selbst auch Hoffnungen, belegte ich in St. Veit doch schon dreimal Platz 2.

Die ersten Runden brachten die Spitze dann gleich gehörig durcheinander: Großes Glück hatte Vujovic, der in den Runden 1 und 2 gegen schwächere Gegner jeweils klare Verluststellungen gewann! Kaspret verlor in der zweiten Runde gegen den Heinz Stelzer (BRD), der ein sehr gutes Turnier spielte. Roth gewann gleichzeitig eine Partie mit zwei Minusfiguren, da sein Gegner die Dame einstellte, remisierte aber tags darauf. Auch ich gab hier erstmals Remis ab. So hatten nach der vierten Runde nur noch zwei Spieler vier Punkte: Die Jugoslawen! Sie remisierten dann nach wenigen Zügen. Das Turnier trat in die entscheidende Phase:

- Sulava spielte für die Verhältnisse des Turniers Schach von einem anderen Stern und gewann jede Partie bis auf zwei: gegen Vujovic und in der letzten Runde gegen Reiter mit Remis ebenfalls nach wenigen Zügen. Auch ich zog mit den schwarzen Steinen gegen ihn den kürzeren, kann aber von mir behaupten, daß ich ihm als einziger Widerstand leistete.

- Vujovic verlor noch zwei Partien (gegen Krpelan, Wien und Hacker, NÖ) und war nicht im Spitzenfeld zu finden. Er interessierte sich auch mehr für Blitzen während der Partie (um Geld natürlich) und Bücherverkaufen als für seine Partien. Auch fiel auf, daß er zweimal während seiner Partie einschlieft.

- Kaspret spielte Partien, die jedem unverständlich blieben; man muß ihm einen außergewöhnlichen Kampfgeist bescheinigen, aber ein unerhörtes Glück gehörte da auch dazu: Sieg(!) in einem Turmendspiel mit zwei Minusbauern, Sieg bei ungleichen Läufern mit einem wertlosen Mehrbauern, Remis gegen Vujovic nach zunächst Gewinn, dann Verluststellung, Sieg gegen Krpelan mit glattem Minusbauern, Remis gegen Reiter mit zwei Minusbauern. Das bedeutete am Ende Platz zwei.

- Roth konnte auf ähnlich kuriose Partien verweisen. Neben der oben erwähnten Partie Remis mit dem Rücken zur Wand gegen Stelzer, Remis auch mit zuwenig für die Dame gegen den Deutschen Pols, Sieg mit Minusbauer gegen Benesch. Hiezu kam eine glatte Niederlage gegen Sulava, aber auch einige überzeugende Siege auf Roth-Manier. Er erreichte 6,5 Punkte.

- Ich selbst spielte eher unauffällig, ohne große Fehler, ohne gute Einfälle; das reichte auch nur zu 6,5 Punkten.

Der Turniersieger: Er wurde schon erwähnt: IM Sulava. Er spielte wenigstens eine Klasse besser als jeder andere auf dem Turnier und hätte leicht 9 aus 9 machen können.

Die Glücklichen: Kaspret als zweiter (Grund für die Überschrift: siehe oben) und Hacker als dritter (je 7 aus 9) Hacker spielte 7 Runden lang weitab von der Spitze, gewann in Runde 8 eine glatte Verluststellung gegen Schein (St) und erst in der letzten Runde gelang ihm ein überzeugender Sieg gegen Vujovic.

Die Pechvögel: Krpelan (Wien) war nach 7 Runden alleiniger zweiter, verlor dann chancenlos gegen Sulava und in der letzten Runde in eindeutiger Gewinnstellung gegen Kaspret.

Reiter (Kärnten) remisierte in Runde 8 mit zwei Mehrbauern gegen Kaspret und wurde in der letzten Runde gegen Sulava hinaufgelöst.

Die Salzburger: Meine Leistung (5.) wurde schon angesprochen. Hermann Hamberger hatte das Pech, in den letzten beiden Runden Schwarz spielen zu müssen. Er erreichte 5,5 Pkt. Pilshofer (Mattighofen) wird mit 4 Punkten nicht ganz zufrieden sein.

Die Turnierüberraschung: Heinz Stelzer (BRD), 6,5 Punkte, vierter Platz. Er blieb ungeschlagen, schlug unter anderem Kaspret und remisierte in jeweils besserer Stellung gegen Roth und mich (Respekt?)

TABELLE:

1. Sulava Nenad	8,0
2. Kaspret Guido	7,0
3. Hacker Adolf	7,0
4. Stelzer Heinz	6,5
5. Fößmeier Ulrich	6,5
6. Roth Peter	6,5
7. Steinermayr Thomas	6,5
8. Reiter Gert	6,5
9. Rols Helge	6,5
10. Hafner Robert	6,5

Der Preis für den besten Spieler unter 1900 ELO gewann Grimm Uwe (5,5). Beste Dame war Plauth-Herr Sabine mit 5,5 Punkten.

IM SULAVA (2360) - FÖSSMEIER (2253)

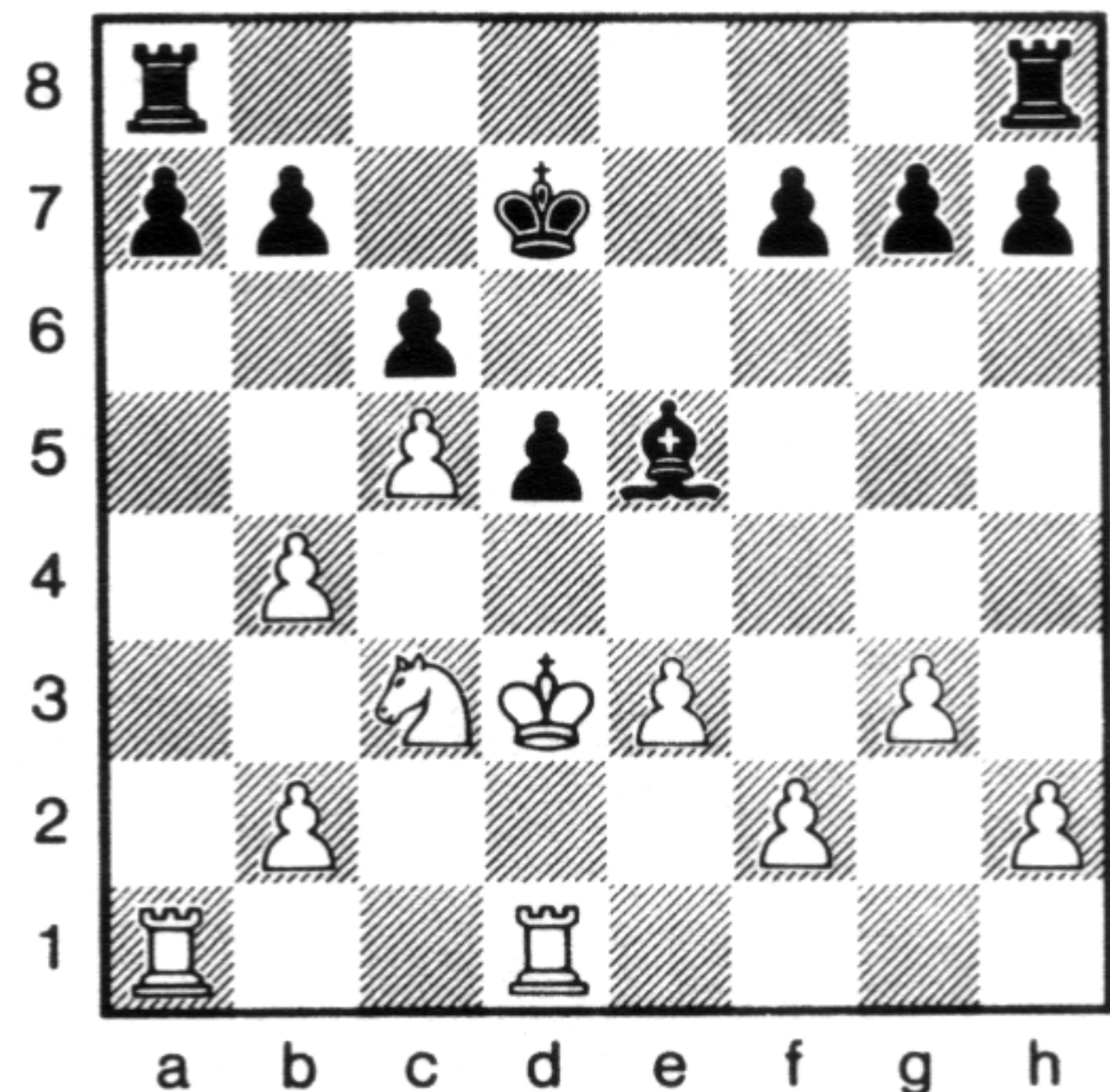
7. Runde am 15. Juli 1988

1. d2 - d4	d7 - d5
2. Sg1 - f3	Sg8 - f6
3. g2 - g3	c7 - c6
4. c2 - c4	Lc8 - f5
5. Sb1 - c3	e7 - e6
6. Lc1 - f4	Lf8 - e7
7. Dd1 - b3	Dd8 - b6
8. c4 - c5	Db6 x b3
9. a2 x b3	Sb8 - d7
10. b3 - b4	Sf6 - e4
11. Sf3 - d2	Se4 x d2
12. Ke1 x d2	Le7 - f6

Sicherer war vielleicht 12. ... a6 mit der Idee 13.b5 e5!

13. e2 - e3	e6 - e5
14. d4 x e5	Sd7 x e5
15. Lf4 x e5	Lf6 x e5

16. Lf1 - d3      Lf5 x d3  
 17. Kd2 x d3      Ke8 - d7  
 18. Th1 - d1!



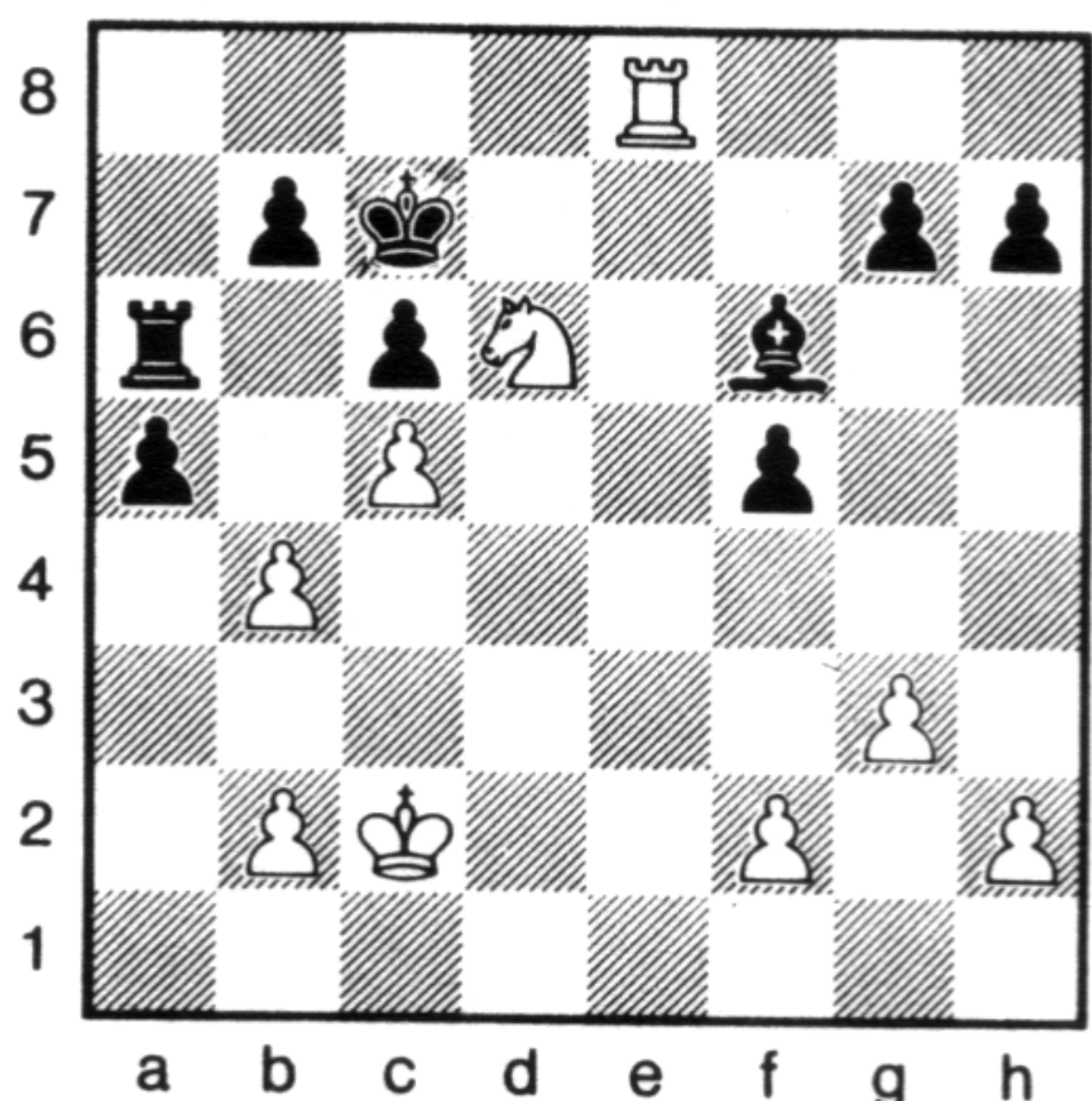
18. ...      a7 - a6  
 19. e3 - e4!      d5 x e4+  
 20. Sc3 x e4      Kd7 - c7  
 21. Kd3 - c2      Ta8 - e8  
 Verhindert 22.f4? Lxf4  
 22. Td1 - e1!

Erneuert die Drohung f4, die jetzt sehr schwer zu verhindern ist.

22. ...      f7 - f5  
 23. Se4 - g5      Le5 - f6

Auch 23. ... Thf8 24.f4 h6 25.Sh7 Th8 26.Txe5 Txe5 27.fxe5 Txh7 28.Td1 nebst 29.e6 und Td6 läßt Schwarz wenig Hoffnung.

24. Sg5 - f7      Te8 x e1  
 25. Ta1 x e1      Th8 - a8  
 26. Sf7 - d6      a6 - a5  
 27. Te1 - e8      Ta8 - a6



Nun bringt 28.Sxf5 axb4 nebst Ta2 oder 28.Tc8+ Kd7 29.Tb8 b5! nichts ein, aber ...

28. Te8 - f8!

Mit dem Lf6 fällt die schwarze Stellung (Se8+, fehlendes Gegenspiel gegen b2). Also erzwungen:

28. ... Kc7 - d7

29. Tf8 - f7+ Kd7 - e6

30. Tf7xb7 a5xb4

31. Sd6 - e8!

Immer das gleiche: Lf6 muß weg. Nicht klar war 31.Txb4 Ta5 u.s.w.

31. ... Ta6 - a5

32. Se8xg7+ Ke6 - d5

Oder Ke5 33.Sh5, wie immer.

33. Sg7xf5 Ta5xc5+

34. Kc2 - b3 Tc5 - c1

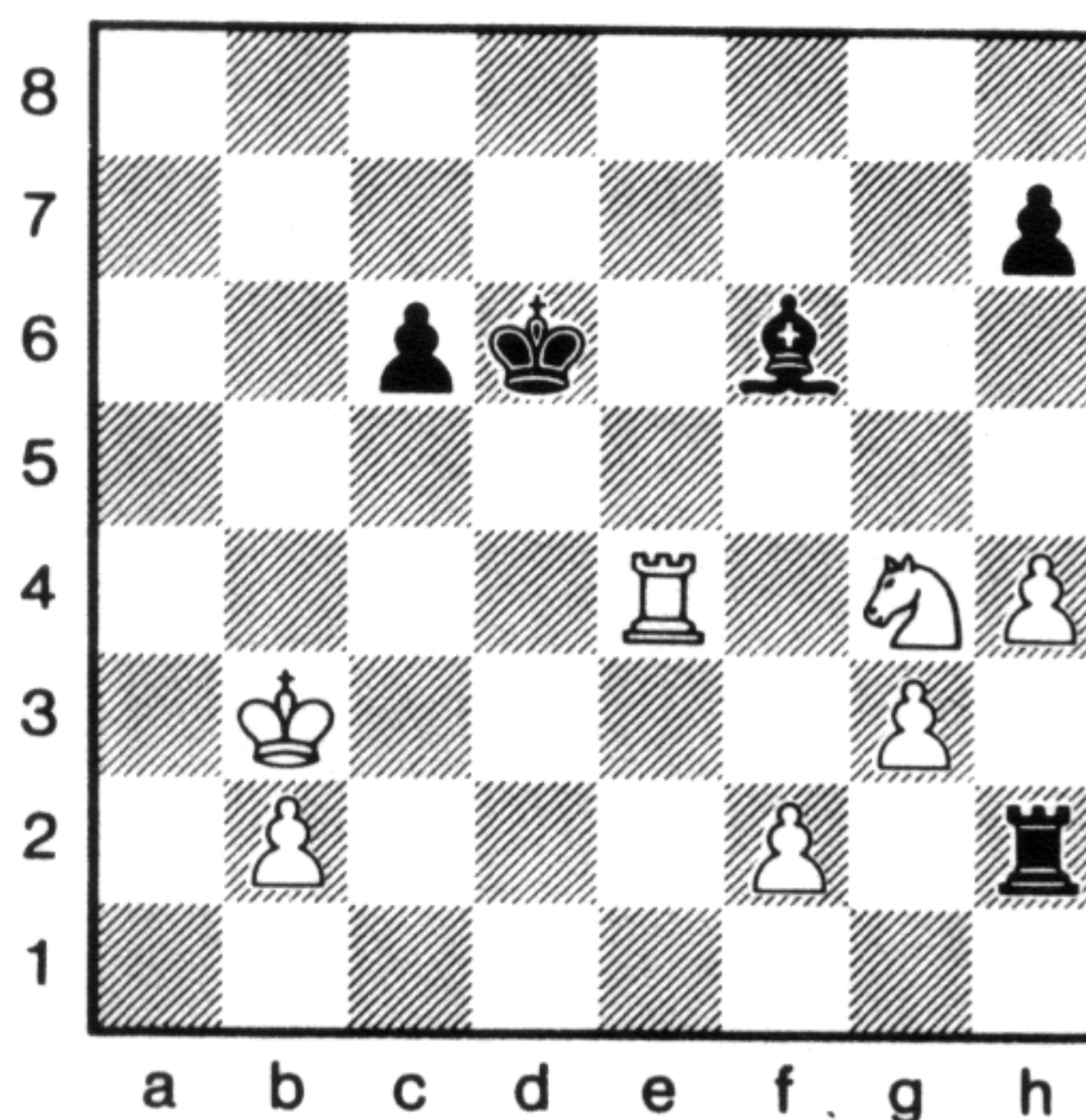
35. Tb7xb4 Tc1 - h1

36. h2 - h4 Th1 - h2

37. Sf5 - e3+ Kd5 - e6

38. Tb4 - e4+ Ke6 - d6

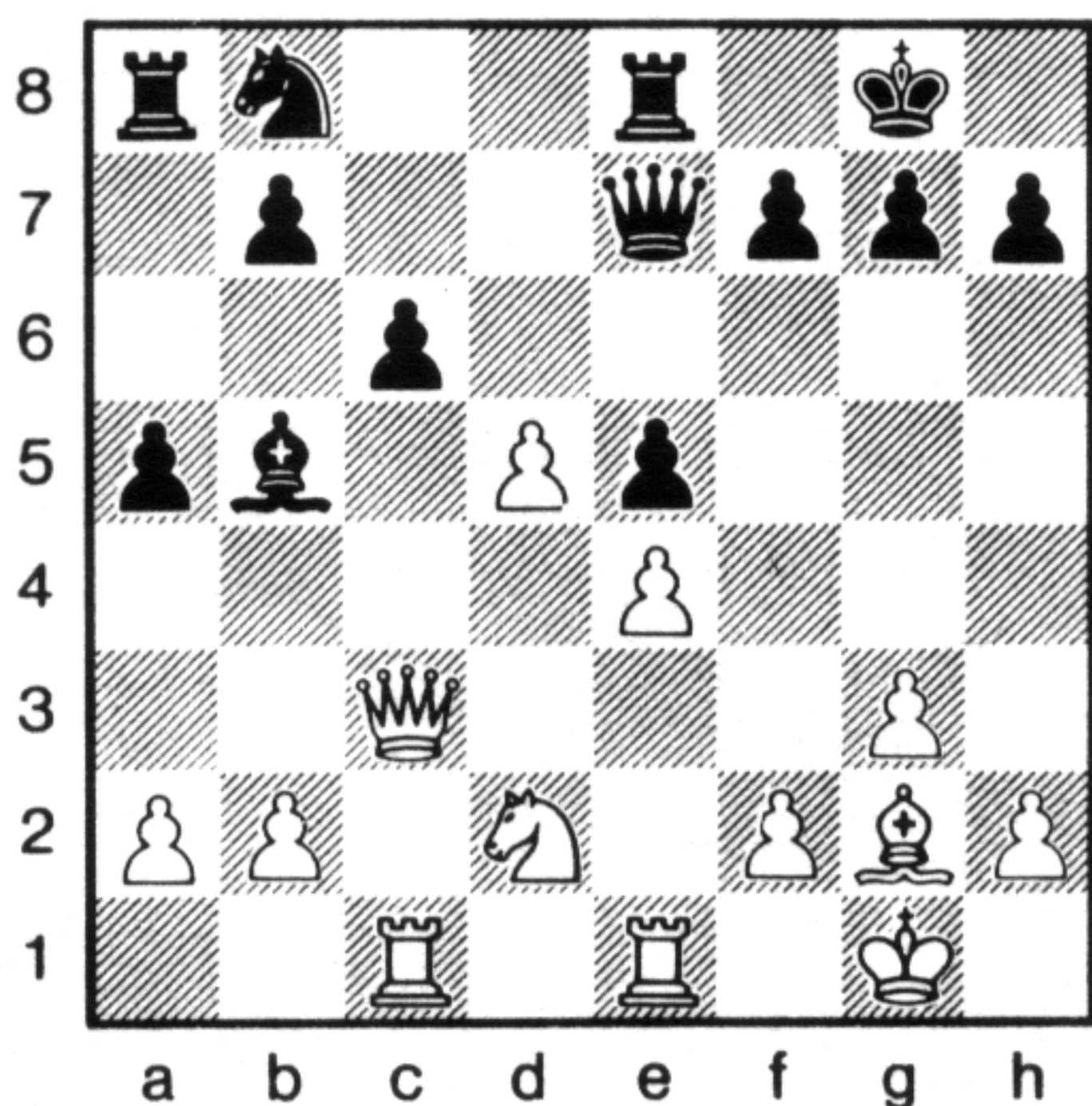
39. Se3 - g4



1:0

### KASPRET - VUJOVIC

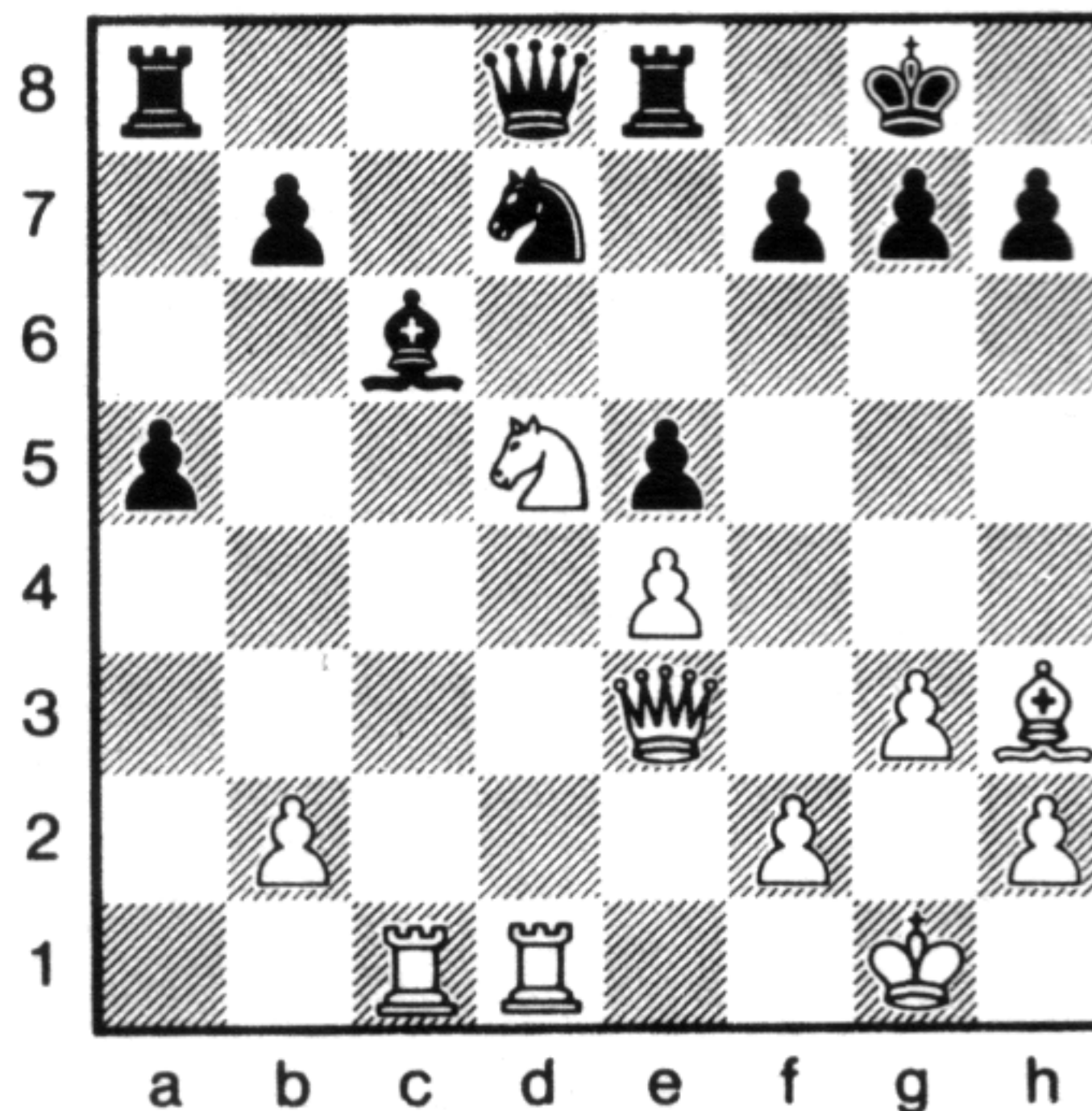
Stellung nach dem 18. Zug von Schwarz:



26.Txd5 De7 jeweils mit passiver, aber verteidigungsfähiger Stellung.

25. ... Sb8 - d7

26. Lg2 - h3!



Kaspret spielte nun zunächst Großmeisterlich:

19. a2 - a4! Lb5x a4

20. Sd2 - c4 De7 - c5

21. Dc3 - d2 c6 x d5

22. Sc4 - e3 Dc5 - e7

23. Se3xd5 De7 - d8

24. Dd2 - e3 La4 - c6

25. Te1 - d1

Droht Lxd7 und Sb6. Schwarz findet die einzige Verteidigung:

26. ... Te8 - e6!

Kaspret zog hier 27.Lxe6? und kam in den Zeitnotwirren sogar noch in Verlustgefahr. (Remis!)

Bisher waren die schwarzen Züge erzwungen. Nun sollte Schwarz den Zug 25. ... Lxd5 spielen: 26.exd5 Dd6 oder

Nach 27.Da3!! aber ist Schwarz verloren. Es droht 28.Lxe6 fxe6 29. Se7+ und auf 27. ... Kh8 gewinnt 28.Lxe6 fxe6 29.Se7 Lb5 30.Dd6

INTERNATIONALE NIEDERÖSTERREICHISCHE  
SCHACHMEISTERSCHAFT  
2.-9. JULI 1988 IN SEITENSTETTEN

(Robert Gattermayer)

Mit 76 Teilnehmern aus 5 Nationen durfte der Schachklub St. Peter/Seitenstetten zufrieden sein. Erwartungsgemäß setzte sich die ausländische Konkurrenz durch. Als bester Spieler aus Niederösterreich wurde FM Franz Stoppel vom Verein Länderbank Baden Niederösterreichischer Landesmeister 1988.

Vorbildlich die Turnieratmosphäre (es herrschte Rauchverbot während der ersten zwei Stunden) um Turnierleiter Prof. Franz Urban und den Organisatoren Obmann Elhenicky und Walter Lemberger. Letzterer erhielt von Präsident NR Adolf Stricker anlässlich der Eröffnung der Int. NÖ Landesmeisterschaft das silberne Ehrenzeichen des NÖ Schachverbandes verliehen. Dir. Ludwig Steinmetz erhielt das Ehrenzeichen in Bronze.

1.	GM MARTINOVIC Slobodan	YU	2460	Gosa	7,0	51,5
2.	IM RISTIC Nenad	YU	2395	Gosa	7,0	49,0
3.	FM KISS Attlia	HUN	2375	Szolnoki Mez.	6,5	51,0
4.	MK PORTISCH Gabor	HUN	2305	Csuti SK	6,5	49,5
5.	FM STOPPEL Franz	A	2249	Baden	6,5	49,0
6.	IM PORTISCH Ferenc	HUN	2400	Csuti SK	6,5	48,5
7.	STUHLIK Marko	A	2132	Wien	6,0	50,5
8.	FM KHALED Mahdi	ÄGY	2331	Flötzersteig	6,0	50,5
9.	MK GUGLER Edgar	A	2240	Amstetten	6,0	48,0
10.	LENDWAI Rainhard	A	2293	Donaustadt	6,0	47,5
11.	FM RISTIC Neboj	YU	2360	Gosa	6,0	46,5
12.	BECHMANN Gerhard	A	1994	Wien	6,0	44,5
13.	NEULINGER Manfred	A	2180	Wiener Neustadt	5,5	52,0
14.	NEUMAIER Klaus	A	2075	Pressbaum	5,5	48,5
15.	IM BENI Alfred	A	2172	Donaustadt	5,5	47,0
16.	MK KOLLER Hubert	A	2089	Ybbs	5,5	47,0
17.	DANNER Lambert	A	2127	Flötzersteig	5,5	46,5
18.	PERNERSDORFER Hans	A	2100	Eggenburg	5,5	44,5
19.	GATTERMAYER Robert	A	2117	Hitiag/Golling	5,5	43,0
20.	BECK Hartmut	A	1974	Wien/Währing	5,5	43,0
21.	MK WALLNER Walter	A	2181	Styria Graz	5,0	47,0
22.	WADSAK Wolfgang	A	2113	Amstetten	5,0	44,5
23.	BERNER Wolfgang	A	2007	ASV Linz	5,0	44,0
24.	LINTNER Josef	A	2047	Steyr	5,0	43,5
25.	BERAHA Nenad	YU	2150	Amstetten	5,0	43,0
26.	INSAM Heinz	A	2224	Wien Währing	5,0	42,5
27.	KURE Alexander	A	1869	Klosterneuburg	5,0	42,0
28.	ZAUNER Peter	A	2020	Vorderweissenb.	5,0	42,0
29.	ILLNER Gerhard	A	2067	Waidhofen/Th.	5,0	42,0
30.	SRCH Josef	A	2046	Eichgraben	5,0	40,0

u.s.w.

# MANNSCHAFTS - KURZZEITTURNIER IM SSZ

(Reinhard Hanel)

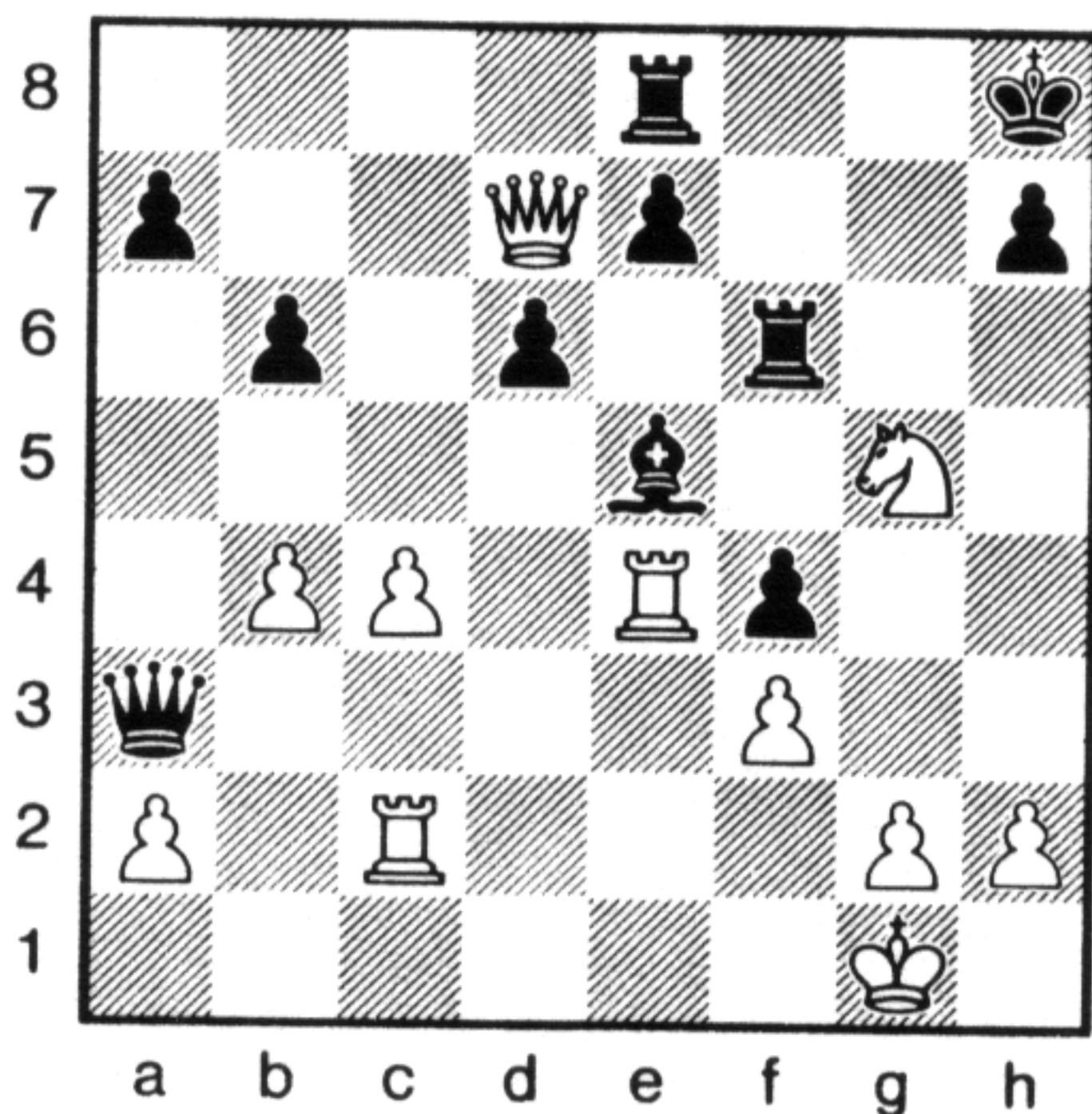
Am 15./16. Juli fand im SSZ ein Mannschaftskurzzeitturnier (15 Minuten Bedenkzeit) statt. Die Beteiligung war mit 6 Teams nicht gerade gut, vielleicht lag es an dem Modus, das die Teams nur einen ELO-Schnitt von 1900 haben durften.

Sieger wurden die Spieler der Mannschaft "1.SSK" (Mozart) mit Teufl, Reiter (Buchner), Nobis, Dr.Dr. Hapala (15 MP, 26,5). Die weitere Reihung war:  
 2. "Nobodys" (Fallwickl/Schöppl, Hammerstingl, Serak, Schoissingeyer) mit 13 MP, 21,5 Brettunkte. 3. "Dynamo-Slavia-Vorwärts-Karpov" (Schuster, Brestan, Lenz und Krawagna) mit 12 MP, 21 Brettunkte. 4. "Samurai" (Hager, Fischer, Fischbacher/Endthaler/Wuppinger, Jost) mit 11 MP, 23 Brettunkte. Das war wohl die Überraschung des Turniers, da diese Mannschaft als Favorit gehandelt wurde. Der ELO-Schnitt wurde übrigens von Jost, der nicht in der ELO-Liste steht und dadurch mit 1200 eingestuft wurde, aufrecht erhalten.  
 5. "U - 2000" mit Aigmüller, Lukic, Veigl und Wilk mit 9 MP, 19,5.  
 6. und Letzter wurde die Mannschaft "Amazonen" (Hanel, MK Edtmeier, MK Cimarolli/Zach, Zuschke).

Wir hätten zwar noch einen stärkeren Mann in das Team nehmen können, aber dann wären wir dem Namen nicht mehr gerecht geworden. Um keinen falschen Verdacht aufkommen zu lassen: Der Autor dieser Zeilen ist immer noch männlich!

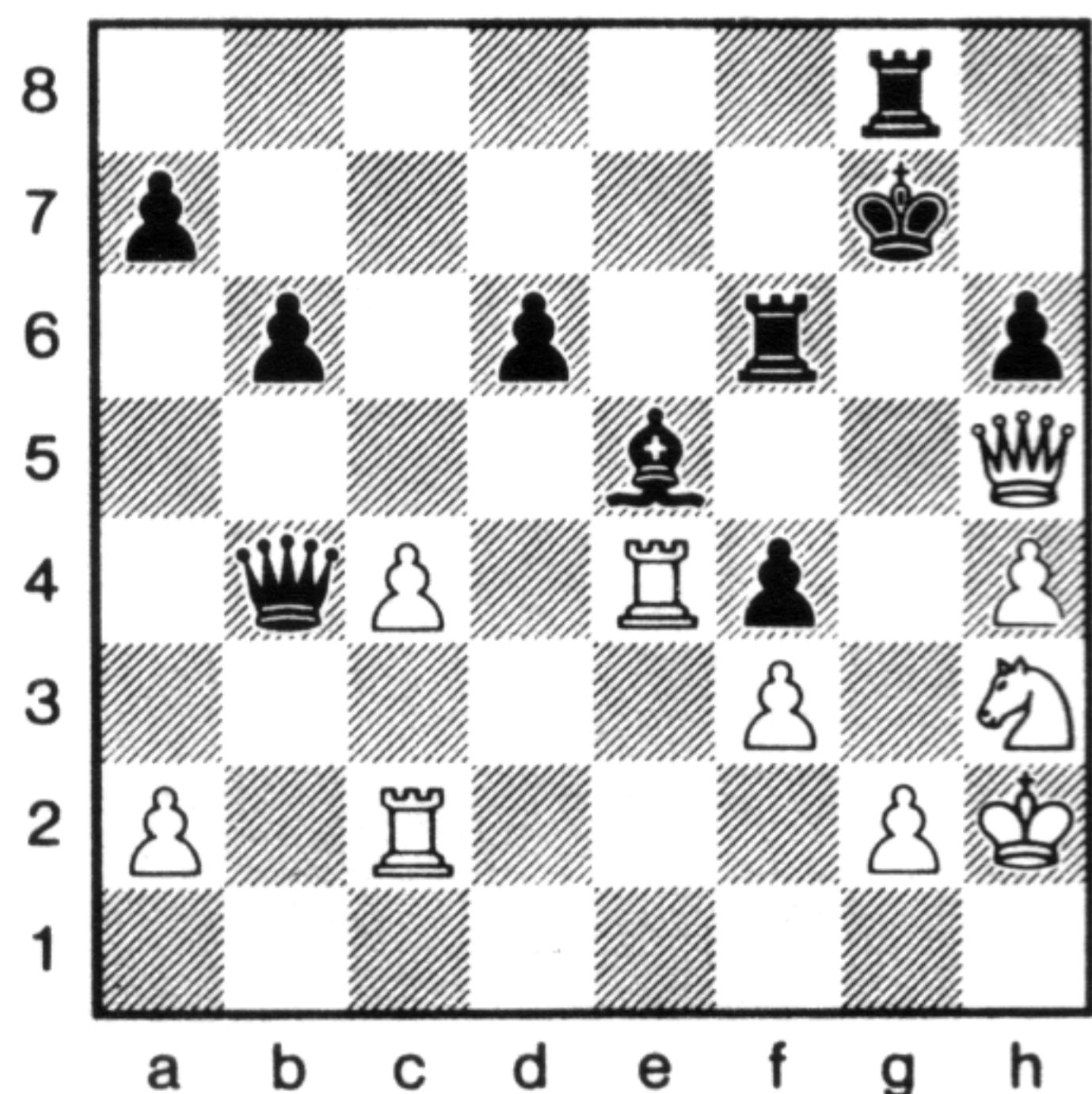
## NACHTRAG ZUR CUPFINALE - PARTIE

### HANEL - LENZ



6. Kg1 - h2      Kg8 - g7

7. Sg5 - h3



In dieser Stellung gab Schwarz am Zug unnötigerweise auf. In der vorigen Ausgabe der Halleiner Schachzeitung gab ich folgende Analyse an:

1. ... Tg8! 2.h4 h6? etc. Statt 2.h6? fand Herman Hamberger mit **Dxb4!** einen ausgezeichneten Zug, der dem Weißen scheinbar nur leichte Vorteile gibt:

- |    |           |          |
|----|-----------|----------|
| 2. | ...       | Da3 x b4 |
| 3. | Dd7 x e7  | Tg8 - g7 |
| 4. | De7 - e8+ | Tg7 - g8 |
| 5. | De8 - h5  | h7 - h6  |

mit leicht besserer Stellung für Weiß. Interessant ist jedoch, wie ich in der Heimanalyse herausfand, folgendes Manöver: 4.Dd8+ Tg8 5.Dc7 Tg7 (5. ... Txc5? 6.hxc5 Db1+ 7.Kh2 Dxc2 8.gxf6+-; 5. ... Th6? 6.Sf7+ +-) 6.Db8+ Tg8 7.Dxa7 Tg7 8.Db8+ Tg8 9.Dc7 Tg7 10.Dd8+ Tg8 11.De7 Tg7 12.De8+ Tg8 und erst jetzt 13.Dh5 h6 14.Kh2 Kg7 15.Sh3 und mit dem Mehrbauern nebst dem Manöver Sh3-f2-g4 dürfte Weiß einen deutlichen Stellungs Vorteil haben.

# 1. JOSEF LECHNER - GEDENKTURNIER 1988

(Adolf Sommerbauer)

Zum Gedenken an das verdienstvolle langjährige Klubmitglied Josef Lechner organisierte Hans Struber für den SK Strobl am 26.6.1988 ein Schachturnier. Er scheute auch nicht die Mühe, einen Computer zur Festlegung der Paarungen nach dem Schweizer System und zur Schlußreihung bereitzustellen. Ein Kollege von seiner Schule und sein Bruder, ein Computerfan, bedienten den Computer. Mit Hilfe eines Druckers wurden Runde für Runde der jeweilige Stand und die Paarungen für die nächste Runde in übersichtlicher Weise ausgedruckt.

28 Schachspieler waren der Einladung in das Restaurant Lilly am Wolfgangsee gefolgt, wo dieses 7-rundige Turnier in angenehm rauchfreier Atmosphäre durchgeführt wurde. Ebenso angenehm waren die sonstige schachliche Atmosphäre und schön die verteilten Preise, sodaß die von Dir. Laimer angekündigten weiteren Lechner-Gedenkturnieren in folgenden Jahren sicherlich wieder zufriedene Teilnehmer sehen werden.

Das von Ing. Max Aigmüller stammende Programm für den Computer wies freilich grobe Mängel auf. Schon bald war eine völlig verkehrte Farbenverteilung aufgefallen:

In der vierten Runde erhielt der eine der zwei Favoriten ein drittes Mal **weiß**, der zweite als sein Gegner ein drittes Mal **schwarz**, während bei der richtigen umgekehrten Zuteilung die Farben ausgeglichen gewesen wären. Haarsträubend unplausibel waren schließlich auch die Reihungen ab dem dritten Rang, was jeder leicht aus der Turnierliste ersehen kann, obwohl keine Wertungszahlen angegeben sind. Als einleitende Lektüre empfiehlt sich daher meine Arbeit "Beurteilung von Turniersystemen nach Reihungsplausibilität".

Wer die Spieler auf Rang 6 und Rang 12 kennt, muß sich aufs Haupt greifen: Ein Spieler, der unter zehn Partien kaum Chancen hat gegen den oftmaligen Ebenseer Klubmeister eine einzige zu gewinnen, erreichte 6 Ränge Abstand vor jenem.

Solche Fälle zeigen deutlich, daß das verwendete System nicht geeignet ist, auch bei nur 28 Teilnehmern und bei sogar 7 Runden eine leistungsgerechte Reihung der Turnierteilnehmer zu bieten. Aber schon die Reihung für die beiden ersten Plätze nach Buchholz erscheint problematisch, vergleicht man ihre Gegner in der ersten Runde. Doch betrachten sie selbst die offizielle Turnierliste:

1. FÖSSMEIER Ulrich	+w 11 +w 8 +s 12 =w 2 +s 6 +s 10 +w 5	6,5
2. SOMMERBAUER Norbert	+s 23 +w 3 +s 9 =s 1 +w 10 +w 4 +s 8	6,5
3. HUBER Friedrich	+w 19 -s 2 -w 8 +w 21 +s 20 +w 9 +s 10	5,0
4. KARIOS Peter	-s 24 +w 25 +s 7 +w 15 +w 8 -s 2 +w 12	5,0
5. BLAMAUER Bernd	=w 15 +s 21 +w 13 -s 10 +w 12 +w 6 -s 1	4,5
6. BINDER Franz	+s 22 =w 13 +s 18 +w 23 -w 1 -s 5 +w 14	4,5
7. SCHUSTER Fritz	-w 9 +s 19 -w 4 +s 24 +w 23 =s 14 +w 13	4,5
8. HERMETER Hermann	+w 14 -s 1 +s 3 +w 9 -s 4 +w 13 -w 2	4,0
9. GYULAI Gyula	+s 7 +s 16 -w 2 -s 8 +w 11 -s 3 +w 18	4,0
10. SOMMERBAUER Adolf	+s 25 +w 24 +s 20 +w 5 -s 2 -w 1 -w 3	4,0
11. BRÜNDL Ignaz	-s 1 -s 14 +w 27 +w 18 -s 9 +w 26 +s 16	4,0
12. BAUMGARTNER Josef	=w 21 +s 15 -w 1 +w 26 -s 5 +w 17 -s 4	3,5
13. PERTILLER Hans Peter	+w 28 =s 6 -s 5 +w 17 +w 14 -s 8 -s 7	3,5
14. SCHUSTER Heimo	-s 8 +w 11 +s 21 +w 20 -s 13 =w 7 -s 6	3,5
15. HACHBARTH Christa	=s 5 -w 12 +w 16 -s 4 -s 17 +w 22 +s 19	3,5



## ENTGEGNUNG:

Die von Herrn Prof. Sommerbauer in seinem Bericht über das Josef Lechner Gedenkturnier aufgestellte Behauptung, daß das von mir geschaffene Programm grobe Mängel aufweist, ist unrichtig. Das Programm "Schweizer System" wurde nach den empfohlenen Richtlinien der FIDE erstellt und wurde bereits vor dem 1. Josef Lechner Gedenkturnier bei drei Turnieren (Salzburger Schülerlandesmeisterschaft, Inter Klubmeisterschaft und Regionalmeisterschaft Nord) zur Zufriedenheit der Veranstalter und Teilnehmer eingesetzt.

Farbzuweisungen: Weiß - Weiß - Schwarz - Weiß bzw. Schwarz - Weiß - Schwarz - Schwarz, wie dies bei Ulrich Fößmeier und Norbert Sommerbauer erfolgte, stehen nicht im Widerspruch zu den Richtlinien der FIDE.

Beim Grazer Open 1987, wie auch beim letzten Halleiner Open spielten einige Spieler 6 x mit Schwarz und 3 x mit Weiß bzw. umgekehrt. Auch dies ist nach den Richtlinien der FIDE noch zulässig, wird jedoch bei Anwendung meines Programmes vermieden.

Vor der letzten Runde im Lechner Gedenkturnier war Franz Baumgartner (Elo-Zahl 1889) in der Gruppe mit 3,5 Punkten der Führende, er wurde aufgewertet und mit Peter Karios (1877), der 4 Punkte hatte, gepaart. Durch einen Sieg hätte Baumgartner den 4. Platz erreicht, da er jedoch verlor erreichte er nur den 12. Rang. Franz Binder (1601) gewann in der letzten Runde gegen Heimo Schuster (1410) und erreichte so mit 4,5 Punkten den 6. Platz. Diese Platzierungen entsprechen also durchaus den Turnierergebnissen und sind vollkommen korrekt nach dem Schweizer System.

Das es jedoch nicht möglich ist bei 28 Teilnehmern mit 7 Runden die ersten 6 Plätze objektiv zu bestimmen, ist aus einer Formel des Mathematikers Dr. Model ersichtlich. Um die ersten n Plätze objektiv zu bestimmen, benötigt man bei t Teilnehmern r Runden:  $r = 0,2 \times t + 1,4 \times n$

Bei 28 Teilnehmern und 6 gewünscht und genau ausgespielten Plätzen benötigt man:  $r = 0,2 \times 28 + 1,4 \times 6 = 14$  - also 14 Runden. Die von Herrn Prof. Sommerbauer in seinem Bericht bemängelte Reihung liegt also nicht an meinem Programm sondern am System.

Der Sinn eines Opens, ausgetragen nach dem Schweizer System, liegt also nicht darin eine Rangliste zu erstellen, sondern es möglichst vielen Spielern, unterschiedlicher Spielstärke, zu ermöglichen ihre Kräfte im Spiel gegeneinander zu messen, einen oder zwei Sieger zu bestimmen und eventuell auch dadurch Teilnehmern die Gelegenheit zu geben, ihre Elozahl zu verbessern.

Natürlich ist es wünschenswert, daß möglichst viele Spieler mit hoher Elozahl an einem Turnier teilnehmen, wodurch dieses aufgewertet wird. Problematisch wird es jedoch für den Turnierverlauf wenn nur ein oder zwei starke Spieler, wie es beim Lechner Gedenkturnier der Fall war, teilnehmen. So hatte Ulrich Fößmeier eine Elozahl von 2244, während Norbert Sommerbauer eine Elozahl von 2163 besitzt, der Eloschnitt beider Spieler beträgt also 2203.

Die höchste Elozahl von den übrigen 26 Teilnehmern beim Josef Lechner Gedenkturnier hat Josef Baumgartner, nämlich 1889. Der Eloschnitt der 26 Teilnehmer beträgt 1645. Die Differenz vom Elodurchschnitt der beiden Favoriten zum Eloschnitt der übrigen Spieler beträgt also **558** und das entspricht einer Erwartung für die beiden erst-Plazierten von **97 % (!)**, wodurch bereits vor Spielbeginn die beiden Spitzenplätze so gut wie vergeben waren.

Das Fehlen von Spielern mit Elozahlen von 1900 bis 2100 wirkte sich nachteilig auf den Turnierablauf aus, speziell was Paarungen und Platzierung betrifft.

(Max Aigmüller)

## Was sonst noch geschah, kurz berichtet.

### Sepperl Klinger erreicht 2. Großmeisternorm.

Biel scheint für Sepperl ein guter Boden zu sein. Im letzten Jahr schlug er im Großmeisterturnier GM Koitschnoi. Heuer nimmt er am Meisterturnier teil und liegt eine Runde vor Schluß mit 8 1/2 Punkten alleine in Führung. Aber das Wichtige für ihn ist sicherlich nicht der Turniersieg, sondern das Erreichen der 2. Großmeisternorm. Diese hat er mit seinem jetzigen Punktestand schon erreicht. Leider verfehlte er ganz knapp den Titel. Die Fidebestimmung lautet: zwei oder mehrere Großmeisternormen, mindestens 24 Spiele und eine Elozahl von mindestens 2450. Bei seinen zwei Normen kam er leider nur auf 22 Spiele. Er benötigt deshalb leider eine dritte. Sepperl, die Redaktion der Halleiner Schachzeitung gratuliert Dir herzlichst.

### Bundesmannschaftsmeisterschaft der Jugend und Schüler.

Der Not gehorchend kommt heuer eine sehr junge Salzburger Mannschaft zum Einsatz. In Salzburg fehlt zur Zeit der gute Nachwuchs. In den Mannschaften der anderen Bundesländer sind einige "Eloriesen" mit mehr als 2000 Punkten.

+

Aufstellung der Jugend (Altersgrenze Jahrgang 70):

			Elo	Jahrgang
Brett 1	Clemens Plöchl	Inter	1762	72
2	Alexander Höger	Mozart	1761	71
3	Alexander Waggerl	Inter	1668	72
4	Markus Steinwender	Union	1762	71
5	Stefan Dittmann	Radstadt	1642	72
6	Heimo Schuster	Oberndorf	0	72
Ersatz	Markus Faugel	Mattigh.	1563	70

Mit Ausnahme des Spielers Faugel können die restlichen im kommenden Jahr eingesetzt werden, die meisten noch zweimal. Es ist vielleicht ein Team der Zukunft. Neben den "routinierten Spieler" kommen Neulinge wie Dittmann und Schuster zum Einsatz, man kann auf ihr Abschneiden gespannt sein, vielleicht bewähren sie sich.

Aufstellung der Schüler (bis Jahrgang 73):

Brett 1:	Franz Waggerl	Inter	1353	73
2:	Martin Scholtes	Oberndorf	0	76

Hier kann man auf das Abschneiden des Oberndorfers Scholtes gespannt sein, der in Imst seine ersten Turnierpartien spielen wird. Nach Auskunft des Obmannes Eberhard ist er ein großes Talent. Sein Einsatz ist zwar ein Risiko, aber die Alternativen sind auch nicht verlockend. Es ist sicherlich besser, einem jungen Spieler - er kann noch zweimal antreten - eine Chance zu geben. Vielleicht bewährt er sich.

An dieser Aufstellung sieht man, wo für die Jugend gearbeitet wird. Vom Schachklub Inter kommen die schon bekannten Spieler, aber ein neuer Spieler drängt sich nicht auf. Vor ein paar Jahren war Hallein eine Jugendhochburg. Dort fehlt jetzt der Nachwuchs komplett. Im Kommen sind die Vereine Oberndorf/Laufen und Radstadt. In beiden Vereinen gibt es noch einige Jugendliche, die sich im letzten Jahr ihre ersten Sporen verdient haben. Aber auch in Golling und in Uttendorf wird viel für die Jugend getan. In allen diesen vier Vereinen trägt die Zusammenarbeit Schule Verein Früchte. Ich hoffe, daß ich es im kommenden Jahr bei der Aufstellung leichter haben werde.

## 10. OBERWARTER - OPEN

Oberwart bleibt weiterhin unangefochten das wichtigste Open in Österreich. Nach dem leichten Durchhänger der letzten Jahre hat es sich heuer wieder glänzend erholt. Mit 270(!) Teilnehmern wurde das zehnjährige Jubiläum würdig begangen.

Wie gewohnt dominierten die Jugoslawen das Turnier. Ein Quartett von 4 Spielern teilten sich den ersten Platz mit 7.5 Punkten, davon waren 3 Jugoslawen. Von den Österreichern konnte nur IM Josef Klinger mit 7 Punkten mithalten. Er erreichte den 6. Platz.

Eine Bereicherung waren die täglichen Bulletins über die Partien der ersten 30 Bretter. Nur fand diese Mühe bei den Spielern leider wenig Anklang. der Absatz war sehr schleppend. Diese Serviceleistung hätte sich mehr Anerkennung verdient.

Endreihung:

1.	IM Bogdan Lalic	YUG	7.5	56.5
2.	GM Ognjen Cvitan	YUG	7.5	55.5
3.	IM Branko Damijanovic	YUG	7.5	53.5
4.	IM Ales Pekarek	CSSR	7.5	50.5
5.	GM Krunoslav Hulak	YUG	7	
6.	IM Josef Klinger	Inter	7	
7.	GM Eduard Meduna	CSSR	7	
8.	GM Jan Plachetka	CSSR	7	
9.	IM Josip Rukovina	YUG	7	
20.	FM Alexander Fauland	Graz	6.5	
24.	IM Egon Brestian	Mozart	6.5	
60.	Helmut Pronold	Oberndorf	5.5	
131.	Alois Waldner	Mattighofen	4.5	
183.	Clemens Plöchl	Inter	4	
214.	Gerhard Friedl	Mattighofen	3	
223.	Walter Scharler	Uttendorf	3	
227.	J.Feichtenschlager	Mattighofen	3	
239.	Rudolf Muhr	Mattighofen	3	

### 1. Kurt Edlinger Gedenkturnier.

Inter veranstaltete zur Erinnerung ihres kürzlich verstorbenen Mitgliedes Kurt Edlinger ein Kurzzeitturnier (Bedenkzeit 15 Minuten). 25 Spieler stellten sich den siebenrundigen Turnier.

1. Herbert Gottsmann	Mozart	6 1/2	
2. Michael Schuster	Inter	5	30
3. Hans Fischer	B'hofen	5	29.5
4. Hermann Hamberger	Inter	5	27
5. Karl Groiss	ASK	4 1/2	30.5
6. Willi Veigl	Inter	4 1/2	24
7. Wolfgang Huber	Inter	4	28.5
8. Bernd Blamauer	Zell/See	4	25
9. Manfred Neuwirth	B'hofen	4	22.5
10. Lydia Seiringer	vereinslos	4	19.5

## XII. Mitropacup

Die 12. Auflage des Mitropacups ging heuer an die Jugoslawen, die die favorisierten Deutschen noch knapp abfangen konnten. Die ersten vier Plätze waren heiß umkämpft, Österreich als vierter, trennten nur 1 172 Punkte vom Sieger.

Österreichs Team:

Brett 1: GM K. Robatsch	3 Punkte aus 6 Spielen
2: IM W. Wittmann	2.5/6
3: FM A. Fauland	4/6
4: FM P. Roth	4/6

Endreihung:

1. Jugoslawien	15 Punkte
2. BRD	14 1/2
3. Schweiz	14
4. Österreich	13 1/2
5. Frankreich	11 1/2
6. Italien	9 1/2
7. Luxemburg	7

## GEGEN TITELFLUT

Sowjetische Großmeister gegen Klassifikation im "Aktivschach".  
Aus dem Spartakus-Report 3/88

Die Gewerkschaftszeitung "Trud" hat einen Brief einer Gruppe sowjetischer Großmeister mit den Weltmeistern Garri Kasparow und Maja Tschiburdanis veröffentlicht, in dem es unter anderem heißt: "Der kürzliche Beschluß des Weltschachbundes (FIDE), das sogenannte "Aktivschach" zu entwickeln, wo die Bedenkzeit der Partner für die gesamte Partie eine halbe Stunde beträgt, findet eine starke Resonanz und hat eine prinzipiell als Bedeutung für die Zukunft des Schachspiels. Solche Wettbewerbe wurden im IN- und Ausland ausgetragen. Doch in dem Beschluß der FIDE wird auch ein neues System der Klassifikation (von der untersten Stufe bis zum Großmeister) und der individuellen Koeffizienten vorgeschlagen. Es wird auch ein System von Wettbewerben um die Weltmeisterschaft im "Aktivschach" ausgearbeitet.

Die Zahl derjenigen, die "Aktivschach" spielen, wird rasch anwachsen - es ist hier leichter, jeden beliebigen Titel, selbst den höchsten, zu erringen. Und es ist auch leichter und billiger, solche Wettbewerbe durchzuführen (in nur zwei bis drei Tagen). Die FIDE rechnet auch mit hohen Abführungen an ihre Kasse.

Im "Aktivschach" aber spielt der Zufall eine große Rolle. Das kreative Element tritt in den Hintergrund...

Für die sowjetische Schachschule, der das Schaffen der hervorragenden russischen Schachspieler Petrow, Tschigorin, Aljechin, zugrunde liegt, ist ein ernsthaftes und gründliches Herangehen an das Spiel und das analytische Denken kennzeichnend. Ein primitives, rein sportliches Herangehen ans Schachspiel und das Erscheinen einer großen Anzahl neuer "Meister", "Großmeister" und gar "Weltmeister" im "Aktivschach" werden bei einem Teil der talentierten Jugend eine falsche Vorstellung von seiner Zugänglichkeit schaffen und dem Schach und der sowjetischen Schachschule nach unserer Ansicht einen schweren Schlag versetzen.

Wir sind nicht gegen Massenturniere und verschiedene Mannschaftswettbewerbe und Schachspiele nach diesem System, die das Schachspiel popularisieren könnten. Wir sind gegen die Einführung neuer Titel, gegen das neue System der Klassifizierung und die Ausrichtung von offiziellen Meisterschaften im "Aktivschach", da dies dem Schachspiel schweren Schaden zufügt."

(Wahrheit, Nr. 83. 9.4.1988)

### Bemerkungen zum Lechner Gedenkturnier

1. Die Empfehlungen der FIDE lauten (Übersetzung aus dem Englischen):

Hatten zwei miteinander gepaarte Spieler in der letzten Runde die gleiche Farbe, so entscheiden die Farben, die sie in der Runde davor gehabt haben, usw.

Wenn beide Spieler vollkommen gleiche Farbzuteilungen hatten, dann wird dem höherrangigen Spieler die Farbe zugeteilt, die hilft, seine Farbzuteilung auszugleichen. Falls jedoch beide Spieler ausgeglichene Farbzuteilung haben (z.B. 3 Weiß und 3 Schwarz), dann bekommt der höherrangige Spieler die Wechselfarbe.

Damit hätte die Paarung Sommerbauer - Fößmeier lauten sollen.

2. Das Schweizer System hat nie den Anspruch erhoben, eine gerechte Rangordnung zu erstellen. Dies kann nur ein Rundenturnier. Beim Schweizer System spielt das Ergebnis in der letzten Runde eine entscheidende Rolle. Siehe auch mein Kommentar in der märz Ausgabe 87 in unserer Schachzeitung.

### Ausgeraucht?

aus OÖ Schachsport vom 2.7.1988

Von allen Anträgen an den Landestag ist jener des Vorstandes über das (Nicht-) Rauchen am Schachbrett zweifellos der brisanteste.

Warum dieser Vorstoß? Sind nicht in der Vergangenheit zahlreiche derartige Versuche von den Vereinsvertretern mit erdrückender Mehrheit zurückgewiesen worden? Hat der Vorstand nun eine Kehrtwendung vollzogen? Oder stimmt man gar in die zur Zeit moderne Raucherhatz ein?

Nichts von alldem. Denn kein vernünftiger Mensch war glücklich

über total verqualmte Spiellokale, genausowenig wie über die Ansicht, die Raucher von den Turnieren zu vertreiben. Und ich glaube unerschütterlich daran, daß die Vernünftigen in der Mehrheit sind, mögen die anderen auch lauter schreien.

An diese Mehrheit richtet sich der Antrag. Nicht Gewalt (= Strafbestimmungen), sondern Toleranz soll das Zusammenleben zwischen Rauchern und Nichtrauchern prägen. Es soll nicht, wenn man so will, der Terror der Raucher durch den der Nicht-raucher ersetzt werden.

Zufrieden müßten eigentlich fast alle sein. Die Befürworter des Nichtraucherschutzes haben ja im privaten Gespräch schon längst mit durchaus diskussionswürdigen Kompromißvorschlägen aufgewartet. Nur in ihren Anträgen haben sie zum "heiligen Krieg" gegen den blauen Dunst aufgerufen oder völlig wirklichkeitsfremde Ideen unterbreitet. Damit sollte ebenso Schluß sein wie mit dem rücksichtslosen Verhalten mancher Raucher, die den Gegner richtig "einnebelten". Der Antrag ist ein Kompromiß, und wie ich glaube, ein guter. Durch das Verbot des Rauchens am Brett wird der allen Rauchern wohlbekannte automatische Griff zum Glimmstengel unterbleiben, es wird weniger geraucht werden. Das Fehlen von Strafbestimmungen wird das gegenseitige Verstehen fördern. Die weiterhin bestehende Erlaubnis, im Raum zu Rauchen, nimmt Rücksicht auf die stark unterschiedlichen Lokalbedingungen bei den einzelnen Vereinen. Und über das Rauchen der Zuschauer sollte man eigentlich nicht mehr diskutieren müssen. Es ist, gelinde gesagt, unhöflich, als Kibitz die Spieler "anzublase", wenn man seine Zigarette auch außerhalb des Turnierlokales genießen kann.

Ich wünsche dem Antrag die Mehrheit und den Debatten Sachlichkeit. Den ohne Rauch geht's (vielleicht) auch, ohne Rücksicht und Vernunft aber sicherlich nicht!

Peter Stadler

### 3. HALLEINER OPEN

In etwa über einem Monat ist es so weit und das Halleiner Open wird eröffnet.

In der Zwischenzeit hat sich der tschechische IM Lubomir Neckar - 2370 Elopunkte - angemeldet. Auch ein Schweizer Spieler hat sich schon angemeldet. Weiters kamen einige Anfragen aus der BRD und der Schweiz. Heuer werden wir schon einigermaßen international sein.

Die interessanteste Anfrage kam aus Rumänien. Es schrieb mir der 11 1/2 jährige Gabriel Schwartzmann. Trotz seiner Jugend hat er schon 2270 nationale Elopunkte! Jetztz erhält er auch internationale Punkte. Die letzten beiden Jahre z.B. spielte er in Berlin und schlug 1987 den ungarischen IM Zsinka Laszlo (2430)! Heuer wurde er zum New Yorker Open eingeladen.

Ich lud ihn ein, er wird - falls er zusagt - eine Attraktion des Turnieres sein. Ich hoffe, daß ich noch einen Sponsor finde, der den Aufenthalt von Gabriel und seinem Vater finanziert.

Das Turnier wird sicherlich ein großer Erfolg! Ich bleibe weiters dabei, daß wir mindestens 140 Teilnehmer haben werden.

## EIN JAHR NICHTRAUCHERSCHUTZ

Erinnern wir uns: Nach zum Teil sehr emotionsgeladener Debatte wurde am vorletzten Landestag (April 1987) beschlossen, ab der Saison 1987/88 einen - für meine Begriffe sehr weitgehenden - Nichtraucherschutz einzuführen. Allerdings schien zunächst kein Weg an einer Kampfabstimmung vorbeizuführen. Von einer unzulässigen Einschränkung der persönlichen Freiheit und entscheidender Benachteiligung der Raucher war die Rede. In dieser verfahrenen Situation kam VP Hackbarth auf die Idee, für Verstöße gegen den Nichtraucherschutz keine eigenen Strafbestimmungen wie etwa: Neuaustragung der Partie, Strafverifikation, Strafgebühren und dergleichen, in der Turnier und Wettkampfordnung des Landesverbandes vorzusehen. Durch diesen klugen Schachzug konnte für den Antrag schließlich eine breite Mehrheit gefunden werden.

Viele sahen darin eine verwässerte Bestimmung, die eher als unverbindliche Empfehlung zu betrachten sei, da es bei Verstößen keine Sanktionsmöglichkeiten gäbe. Eine unrichtige Ansicht, wie Präsident Werhonic in der Ausgabe Juni 87 unserer Schachzeitung festgestellt hat. Bei Vorliegen von konkreten Anlaßfällen besteht sehr wohl die Möglichkeit, Sanktionen auszusprechen. Dem Disziplinausschuß und dem Vorstand des Landesverbandes als übergeordnete Instanz, stehen eine breite Palette an geeigneten Maßnahmen zur Verfügung. Es spricht für das Verantwortungsbewußtsein sämtlicher Mannschaftsführer, daß bis zum heutigen Zeitpunkt keine Beschwerdefälle bekanntgeworden sind.

Als ich zu Beginn der siebziger Jahre im Halleiner Schachklub naiv anfragte, wie es mit dem Rauchen während einer Turnierpartie stehe, wurde ich sogleich schief angeschaut und mußte mir Antworten wie: "So etwas kann ein junger Spieler von einem älteren doch nicht verlangen" oder "gegen dieses Gewohnheitsrecht ist nichts zu machen ..." anhören. Wie man sieht, geht es doch. Stetiges Bemühen vieler Schachfreunde haben zu einem Konsens geführt, der von den

Rauchern nicht etwa unmögliches verlangt oder die Schachsportler in zwei unversöhnliche Gruppen spaltet. Es muß legitim und fair sein, auf ein Rauchverbot während der ersten vier Spielstunden am Brett nicht zu rauchen. Nur die wenigsten Spieler bleiben für die Gesamtdauer einer Schachpartie am Brett sitzen. Deshalb ist es wohl Jedermann möglich, Rauchbedürfnisse zu befriedigen. Muß also die Gruppe der Raucher geringe Nachteile in Kauf nehmen, für die anderen ist es ein gewaltiger Fortschritt. Wer die beengten Räumlichkeiten kennt in der die Wettkämpfe der Mannschaftsmeisterschaft stattfindet, der weiß wovon hier die Rede ist.

Kann die bestehende Regelung unterlaufen werden? Nehmen wir an, es spielen zwei Mannschaften die in der Mehrzahl aus Rauchern bestehen. Die beiden Mannschaftsführer kommen nun überein, das Rauchverbot nicht zu beachten. Obwohl diese Handlungsweise in jedem Fall einen Verstoß gegen die TUWO darstellt, könnte man sie nur in einem Fall tolerieren: Es spielen ausschließlich Raucher und niemand legt Wert auf Einhaltung der Schutzbestimmungen. Etwaige Mehrheitsentscheidungen verletzen eindeutig die Rechte der Nichtraucher.

Auch bei größeren Turnieren läßt sich sehr wohl ein effizienter Nichtraucherschutz verwirklichen. Beim 2. Halleiner Open (1987) gab es diesbezüglich so gut wie keine Probleme. Mit dieser Regelung haben wir österreichweit Neuland betreten. Es wäre wohl auch denkbar, in naher Zukunft ein Open mit absoluten Rauchverbot im Turniersaal zu veranstalten.

Man darf mit Fug und Recht behaupten, daß der Salzburger Landesverband den berechtigten Wünschen vieler Schachfreunde entgegengekommen ist und entscheidende Weichenstellungen für die zukünftige Entwicklung unseres Sportes getätigt hat. Es wird auch dem ÖSB, dem die Problematik offensichtlich nicht sonderlich berührt, nichts anderes übrigbleiben, als auf dem fahrenden Zug aufzuspringen. (Martin Buchner)

# DAS TURNIERUMFELD

## BEI SCHWEIZER SYSTEM - TURNIEREN

(Adolf Sommerbauer)

In seinem Beitrag "Turnier Utopia" für EUROPA ROCHADE 88/5 erwähnt IM Gerald Hertneck die Verantwortung der Turnierorganisatoren "für die Schaffung des Entsprechenden Umfelds". Jedes Turnier sollte jedem Spieler etwas bieten.

ELO-Zahlen als Prestigegewinn, vielleicht auch zur Verminderung späteren Startgeldes, das Erzielen entsprechender Normen für noch titellose Spieler. Diese Beispiele führt Hertneck an. Gewiss gehört dazu auch die Chance für noch eloschwachen Spieler, bei gutem Erfolg auch gegen einen sehr starken Spieler antreten zu dürfen. Ein großer Teil der Turnierteilnehmer spielt einfach aus Freude am Schach mit, wobei einige gerne möglichst oft gewinnen, andere wieder lieber sich mit gleichstarken, wieder andere am liebsten mit stärkeren Gegnern messen. Wünschenswert wäre ein Turnierumfeld, in dem möglichst viele Einzelerwartungen zugleich erfüllt werden.

IM Hertneck sieht das optimale Umfeld beispielsweise dadurch gefährdet, daß das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Spielern mit bzw. ohne Elozahlen nicht paßt. Er sieht das Gleichgewicht gestört, wenn die Zahl der elolosen Spieler die der gewerteten Spieler um mehr als das Doppelte übersteigt. Und er empfiehlt Maßnahmen, um das rechte Gleichgewicht zu erreichen. Ein anderer Spieler - etwa ein viel schwächerer - hegt vermutlich eine andere Vorstellung vom idealen Gleichgewicht - und damit vom idealen Umfeld.

Abgesehen von der krassen Ungerechtigkeit des FIDE-Schweizer Systems, die ich beispielsweise in der Arbeit "Beurteilung von Turniersystemen nach Reihungsplausibilität" aufzeigte, ist das FIDE-Schweizer System wenig geeignet, den berechtigten Wünschen der verschiedensten Gruppen zugleich nachzukommen.

Die Gründe für die Schwäche des FIDE-Schweizer Systems und das bessere SAP-System werden in ausführlicher Literatur beschrieben. Bei Verwendung des SAP-Systems genügt

die Anwesenheit einer die Rundenanzahl übersteigenden Anzahl von gleichstarken Spielern - unabhängig von der Gesamtspielerzahl und der mittleren Spielstärke aller Turnierteilnehmer - jeden Spieler fast ausschließlich mit nahezu gleichstarken zu paaren, solange seine Erfolge der Erwartung entsprechen. Je nach den Erfolgen ändert sich die zu erwartende Spielstärke seiner Gegner. Ideales Turnierumfeld?

### 1. REIHUNGSPLAUSIBILITÄT

Die Reihung der Turnierteilnehmer aufgrund ihrer Leistungen im Turnier sollte nach Turnierende "plausibel", dh. "einleuchtend, annehmbar", vorliegen. Dies war bisher keineswegs immer der Fall. Auffallende Ungereimtheiten stellten einen Grund dar, warum immer wieder andere Varianten des Schweizer Systems Verwendung fanden und warum auch bei Verwendung des von der FIDE empfohlenen Systems mit großen Teilnehmerzahlen häufig in zwei oder gar mehreren Gruppen durchgeführt werden.

### 2. SYSTEMABHÄNGIGKEIT

Dipl. Ing. Gerhard Herndl, Organisator des Halleiner Opens - 1988 vom 3. bis 11. September warf 1987 in der Oktobernummer der Halleiner Schachzeitung die Frage auf, inwieweit die Reihung vom verwendeten Turniersystem abhängt. Wie soll dies untersucht werden?

### 3. PUNKTEGEWICHTUNG

Leicht ist einzusehen, daß Punkte verschieden leicht erworben werden. Bei allen herkömmlichen Schweizer Turniersystemen gilt aber das Dogma, daß die Schlußreihung nach der erreichten Punktezahl vorzunehmen ist. Erst bei Punktegleichheit kommen Kriterien wie Schuhgröße, Alphabet, Buchholz- oder Sonnebornzahlen zum Tragen.

Wie kann man den Punkten ein plausibles Gewicht zuordnen?

1) Rang als Kriterium. Keines der bisher je verwendeten Systeme ist so schlecht, daß nicht wenigstens eine trendmäßige Beziehung zwischen der erreichten Punktezahl und der Spielstärke bestünde. Wenn auch einzelne



Reihungen offensichtlich grob falsch geraten sind: Man merkt doch, daß im Mittel die stärkeren Spieler mehr Punkte erreichen konnten und daher niedrigere Rangnummern erzielten. Dieses einfache Kriterium gestattet es nun schon, sehr einleuchtend grobe Ungerechtigkeiten beim FIDE-Schweizer System aufzudecken. Nehmen wir etwa das Halleiner Open 1987 mit 110 Teilnehmern: Herr Smitiner mit 2194 ELO erzielte 4 seiner 7 Punkte von Spielern mit Rängen zwischen 34 und 48, die Mehrzahl seiner Punkte sind also "billige Punkte". Er kam auf den 5. Platz.

Der junge Singer mit 1644 ELO hatte überhaupt keinen Gegner mit so hoher Rangnummer, er erhielt keinen "billigen" Punkt. Seine 5 Punkte bezog er von Gegnern mit den Rangnummern zwischen 5 und 21, er landete am 32. Platz, weil er in den weiteren Partien gegen noch stärkere Spieler anzutreten hatte und dort verlor: Die deutliche Benachteiligung Eloschwacher durch das FIDE-Schweizer System ist hiermit aufgezeigt.

Wie es beiden bei Verwendung des SAP-Systems ergangen wäre?

Singer hätte - wenn er zu Turnierbeginn seiner niedrigen Elozahl und nicht seiner Spielstärke entsprechend gereiht worden wäre - in den Anfangsrunden von Spielern mit solcher mittleren Spielstärke sich Punkte holen können, gegen die Smitiner die Mehrzahl seiner Punkte erzielte. Erst nach dem relativ mühelosen Gewinn dieser Punkte wäre er - noch mit frischer Kraft - mit Stärkeren gepaart worden. Einen der ersten zehn Plätze hätte er wahrscheinlich erreicht.

Smitiner aber wäre von Anfang an mit annähernd Gleichstarken gepaart worden. Er hätte daher etwas mehr Punkte abgegeben und um einige Plätze hinabrücken müssen.

2) Wertungskriterien. Die erreichten Ränge lassen sich nachträglich zur Beurteilung der Plausibilität der Reihung heranziehen. Dazu könnten auch Spielerwertungen dienen. Dann könnten fehlerhafte Reihungen keinen verfälschenden Einfluß ausüben. Allerdings taucht als neues Problem die fehlerhafte Wertung auf. Hier gilt wieder, daß mindestens trendartig

eine lineare Beziehung zwischen Wertungszahl und Spielstärke besteht. Eine Gewichtung der erzielten Punkte entsprechend den Wertungszahlen der Gegner ergibt im Falle Smitiner/Singer zweifellos dasselbe Ergebnis bezüglich der Reihungen wie oben, was hier nicht vorgerechnet werden muß.

#### 4. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Ohne Punktegewichtung scheint eine wirklich plausible Reihung der Teilnehmer eines Turniers nicht möglich.

Bei größeren Teilnehmerzahlen ergeben sich krasse Ungerechtigkeiten, die beim FIDE-Schweizer System streng genommen auch nicht durch eine Unterteilung in mehrere Gruppen vermieden werden kann, lautet doch eine der ersten Bestimmungen: "Alle Teilnehmer spielen in einem Turnier" was wohl bedeuten soll: "in einer einzigen Gruppe". Zudem sollten auch eloschwächere Spieler die Chance haben, gegen elostärkere Spieler antreten zu dürfen. Gerhard Herndl schrieb in der zitierten Nummer der Halleiner Schachzeitung: "Spieler wie Singer ... beleben ein Turnier und jeder freut sich, wenn ein "Nobody" an der Spitze mitmischt".

Krampfhaftige Rettungsversuche wie beim Carasaxasystem, bei dem auch heuer - zwischen 6. und 20. August - die Teilnehmer in zwei Gruppen spielen, verschließen diese Möglichkeit weitgehend. Ein Spieler mit jener Elozahl, mit der Singer in Hallein angetreten war, müßte beim Carasaxaturier schon in der Gruppe B spielen, Durchlässigkeit fehlt.

**Maximale Plausibilität** der Reihung vom ersten bis zum letzten Rang und Durchlässigkeit zugleich auch bei hohen Teilnehmerzahlen bietet nur das SAP System.

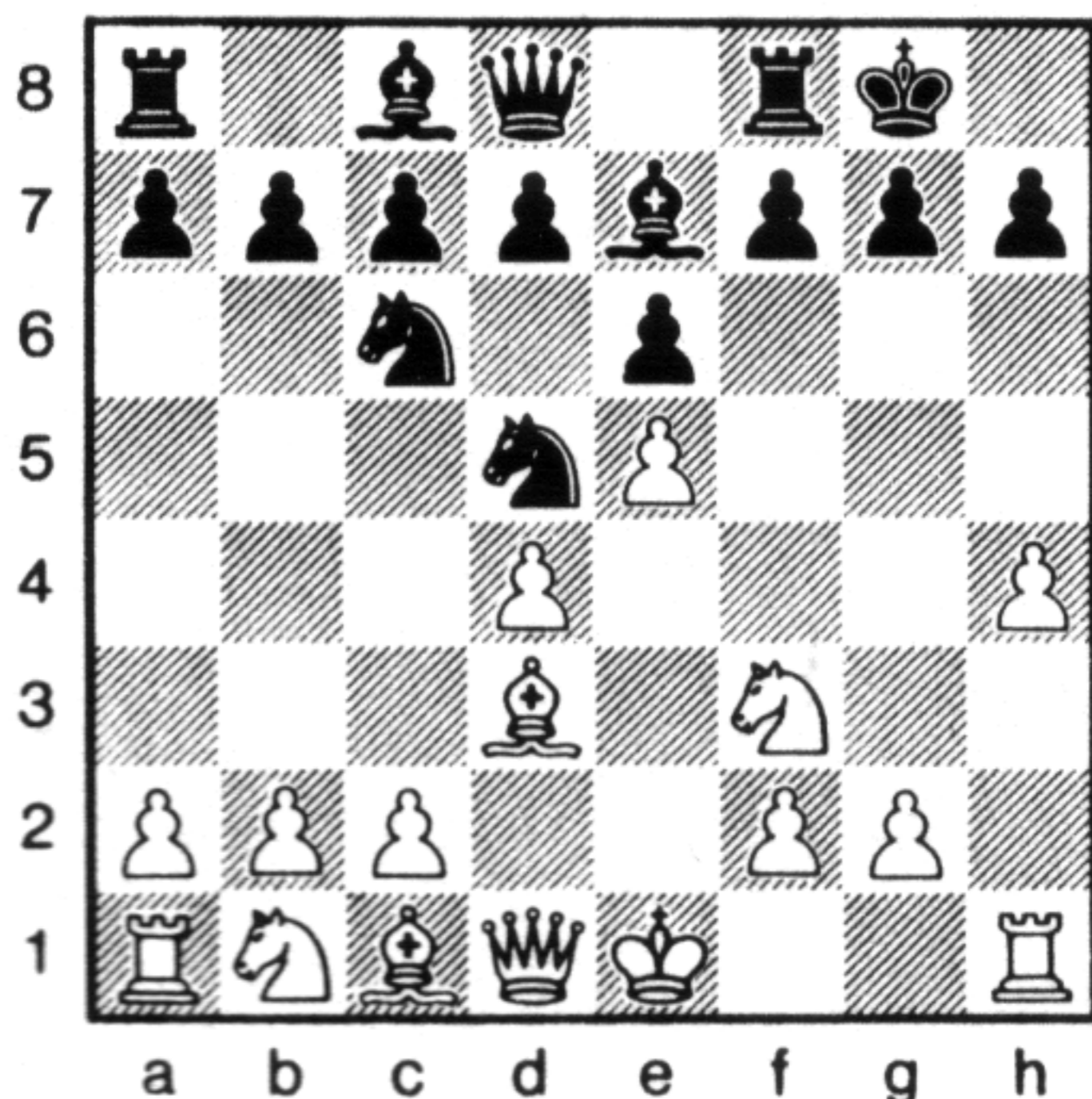
Literatur auch über dieses erhalten Sie im Wiener Schachverlag, Herbert Huber, Kochgasse 8, 1082 Wien.

*Natürlich steht Sommerbauer voll hinter sein SAP-System und sieht nur dessen Vorteile. Es bleibt aber der große psychologische Nachteil eines unterschiedlich großen Punktepolsters bei Turnierbeginn. Kann man es dem eloschwachen Hobbyspieler jemals verständlich machen, daß die Riesen 2-3 Punkte "geschenkt bekommen".*

## DAS KLASSISCHE LÄUFEROPFER

Das Läuferopfer auf h7 (h2) ist das älteste und am besten erforschte aller Opfer für den Rochadeangriff. Die älteste Angabe über das Läuferopfer auf h7 mit weiterem Sg5+ ist in dem Büchlein von Gioachino Greco aus dem Jahre 1619 enthalten, während die erste systematische Darstellung von E.Voellmy in seinem Artikel "Über den Rochadeangriff" in der "Schweizerischen Schachzeitung" vom Jahre 1911 angeführt wurde. Manche Schriftsteller bezeichnen es daher als Grecos Opfer. Andere nennen es Colles

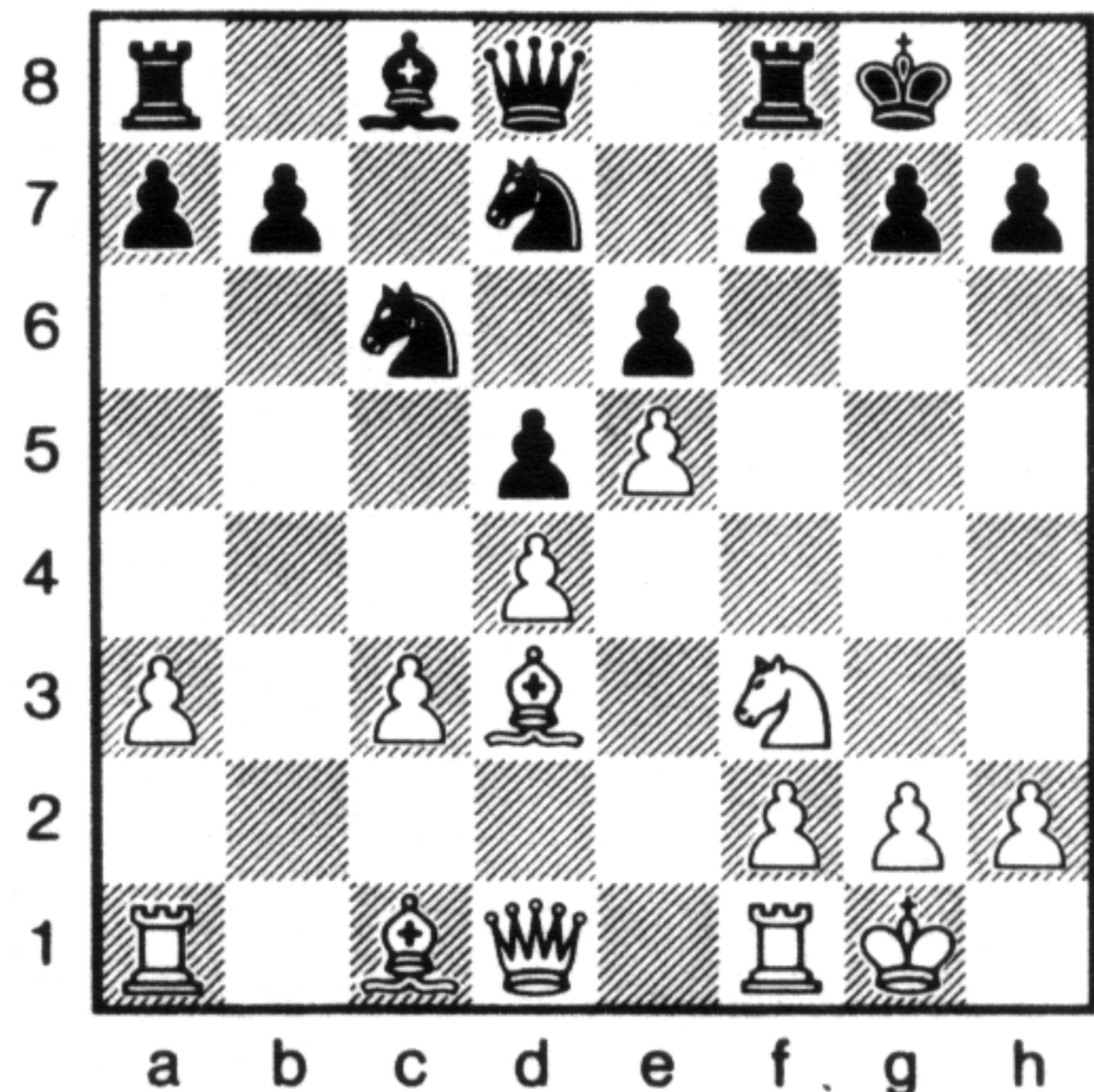
Opfer, weil Colle es häufig angewendet hat. Doch haben vor Colle Steinitz, Tschigorin und Capablanca bedeutende Partien damit gewonnen. In seinem Büchlein gelangt Greco nach sechs nicht gerade intelligenten Zügen zur folgenden Stellung:



Nun folgt der Schlag 7.Lxh7+ Kxh7 8.Sg5+ Kg8 (auf 8. ... Lxg5 folgt 9.hxg5+ Kg6 10.Dh5+ Kf5 11.Dh3+ Kg6 12.Dh7#, auf 8. ... Kh6 gewinnt 9.Sxf7+ die Dame, auf 8. ... Kg6 geht 9.h5+ und auf 9. ... Kh6 10.Sxf7+ bzw. 9. ... Kf5 10.Df3+ mit Matt) 9.Dh5 Te8 (oder 9. ... Lxg5 10.hxg5 f5 11.g6 usw.) 10.Dh7+ Kf8 11.Dh8#

Wir wollen nun die folgende etwas natürlichere Stellung untersuchen,

in der das klassische Läuferopfer vorkommt.



1.Lxh7+ Kxh7 2.Sg5+

Hier sind, wie auch in den anderen Beispielen des klassischen Läuferopfers, drei Antworten von Schwarz (drei Grundzweige möglich): Kg8, Kh6 und Kg6. Diese drei Abspiele müssen in jedem Fall einer gesonderten Betrachtung unterzogen werden; denn wenn in auch nur einer Variante eine Lücke enthalten ist, stürzt die ganze Kombination in sich zusammen.

a) Abspiel Kg8

2. ... Kg8 3.Dh5 Te8 4.Dxf7+ Kh8 5.Dh5+ Kg8 6.Dh7+ Kf8 7.Dh8+ Ke7 Dxf7#

Ein einigermaßen typisches Matt mit Dg7, das bei diesem Opfer häufig vorkommt.

b) Abspiel Kh6

2. ... Kh6 3.Sxf7+ nebst Sxd8 usw. Dies geht deshalb, weil die schwarze Dame auf d8 steht, doch ist auch bei einer Damenstellung etwa auf a5 der Zug 2. ... Kh6 chancenlos. In diesem Fall gewinnt Weiß mit 3.Dg4 Th8 (sonst Dh4+ nebst Dh7#) 4.Sxe6+ nebst Matt auf g7.

c) Abspiel Kg6

2. ... Kg6 3.h4

Das ist hier das stärkste; in

anderen Stellungen des Abspiels Kg6 ist Dg4 besser. Nun ist Th8 erzwungen.

3. ... Th8 4.h5+! Txb5 5.Dd3+ f5 6.exf6+ Kxf6 7.Df3+ Ke7 8.Df7+ Kd6 9.Dxb5 und Weiß gewinnt.

Wir könnten nun Beispiele aneinanderreihen und die einzelnen Stellungselemente variieren, doch ist es angebracht zunächst die Frage zu stellen, was eigentlich die Korrektheit des Opfers bedingt. Und dies insbesondere vom Standpunkt des Weißen, dann aber auch von der Warte des Schwarzen aus gesehen.

### VORAUSSETZUNGEN für das klassische LÄUFEROPFER

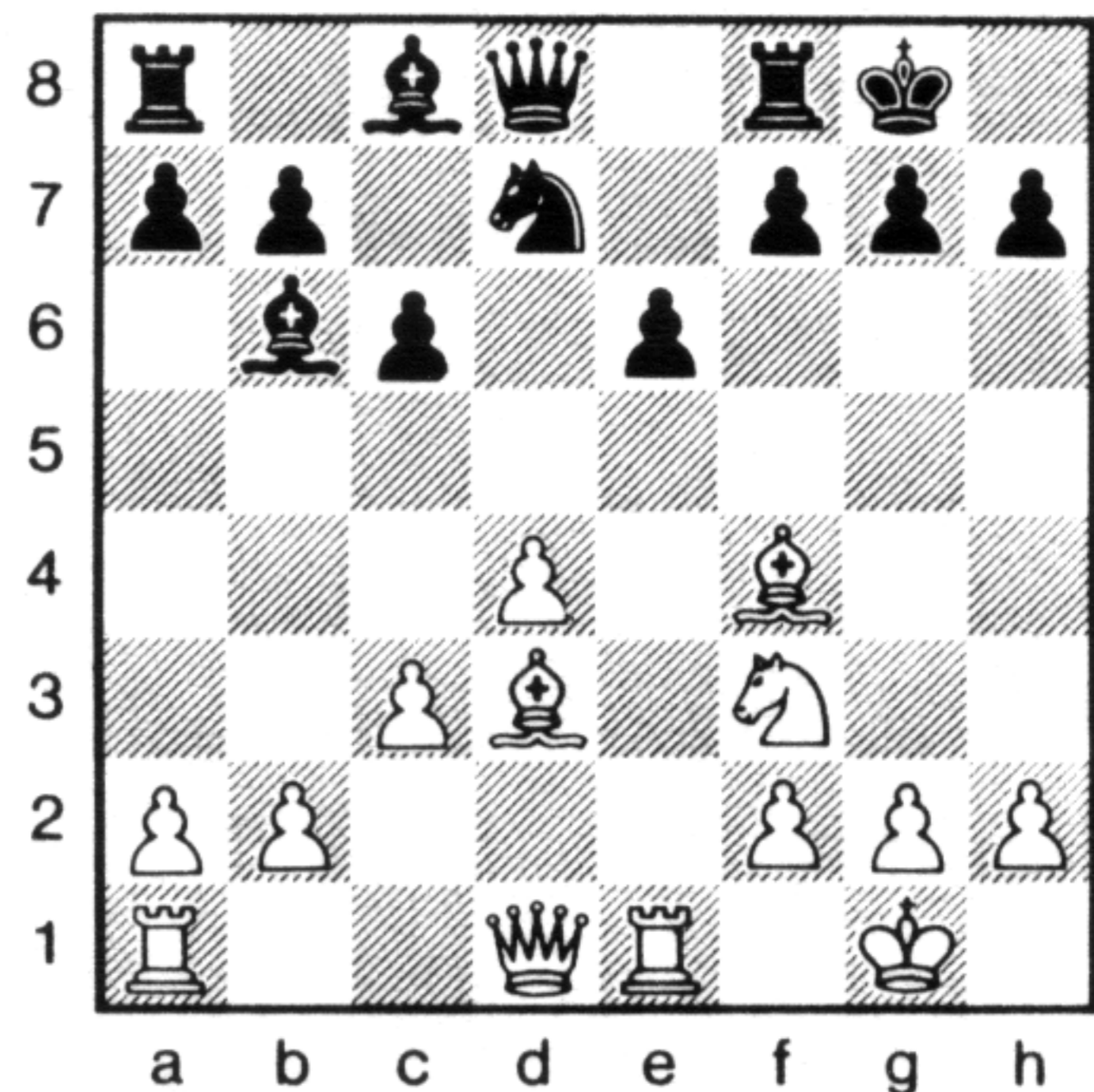
Weiß muß vor allem über die Dame, den Läufer und den Springer verfügen. Der weißfeldrige Läufer muß die Möglichkeit zum Einschlag auf h7 haben und dem Springer muß ohne Nachteil das Feld g5 zugänglich sein, der Dame das Feld h5, obwohl in einigen anderen Fällen auch ein anderes Feld der h-Linie genügt.

Auf Seiten von Schwarz müssen die unberührten Bauern f7 und g7 vorhanden sein (statt des Bauern g7 kann ausnahmsweise auch ein Läufer stehen). Aber auch der h-Bauer muß auf h7 stehen (ausnahmsweise ist auch das Feld h5 angängig), es kann aber auch vorkommen, daß er fehlt. Die Stellung der schwarzen Dame auf d8 und die des Turmes auf f8 erleichtert, bedingt aber nicht die absolute Korrektheit des Opfers. Wichtiger ist es, daß der schwarzen Dame oder dem Läufer die Aufstellung auf der Diagonale b1-h7 verwehrt werden muß.

Dies sind Grundvoraussetzungen, über die man sich im Klaren sein muß. In nachstehenden Beispielen soll untersucht werden, inwieweit die einzelnen Bedingungen erfüllt sind, wobei wir die Stellungen so auswählen, daß erkenntlich wird, welche Abspiele, weil scheinbar

irgendeine Bedingung nicht erfüllt ist, kritisch sind.

### Kg8 als kritisches Abspiel



Das Opfer ist korrekt:

1.Lxh7+ Kxh7 2.Sg5+ Kg8.

Das Abspiel Kh6 entfällt offenbar, während nach 2. ... Kg6 die Fortsetzung 3.Dd3+ f5 4.Dg3! gewinnt, denn nun geht Kf6 nicht wegen 5.Te6#. Falls 3. ... Kf6, so zum Beispiel 4.De4 mit den Drohungen 5.Sh7+ und 5.Sxe6, während 4. ... Ke7 wegen 5.Dxe6+ usw. nicht geht.

3.Dh5 Sf6

Ein Beispiel der Verteidigung des Punktes h7 mit dem Springer, doch ist in diesem Fall die weiße Stellung stark genug (aktiver Lf4 und Te1), so daß der Tempoverlust hingenommen werden kann.

4.Dh4 Te8

Auf 4. ... g6 folgt 5.Dh6! nebst Le5 und Te3 sowie Th3. Auch 4. ... Lc7 folgt 5.Le5 usw.

5.Le5 De7

Nach 5. ... Kf8 folgt 6.Dh8+ nebst 7.Dxg7 und Gewinnt.

6.Te3 Ld8 7.Th3

Und Schwarz kann das Matt nicht mehr verhindern.

Fortsetzung folgt.

DRUCKENTHNER - IM KING (2470)  
CASINO OPEN, GRAZ 1987  
Sizilianische Verteidigung

- |    |          |          |
|----|----------|----------|
| 1. | e2 - e4  | c7 - c5  |
| 2. | Sg1 - f3 | d7 - d6  |
| 3. | d2 - d4  | c5 x d4  |
| 4. | Sf3 x d4 | Sg8 - f6 |
| 5. | Sb1 - c3 | a7 - a6  |
| 6. | a2 - a4  |          |

Der Zug 6.a4 bedeutet eine interessante Alternative zu den sonst üblichen Fortsetzungen: 6.Le2 bzw. 6.Le3. Spielt Schwarz nun die Hauptvariante 6. ... e5 so gewinnt Weiß in der Variante 7.Sf3 gegenüber 6.Le2 und 6.Le3 ein Tempo, da die Läufer beim Kampf um das in dieser Variante entscheidende Zentralfeld d5 nach c4 bzw. nach g5 gebracht werden müssen; in den Varianten 6.Le2 und 6.Le3 wurden diese aber bereits gezogen.

- |     |          |          |
|-----|----------|----------|
| 6.  | ...      | e7 - e6  |
| 7.  | Lf1 - e2 | Lf8 - e7 |
| 8.  | 0 - 0    | 0 - 0    |
| 9.  | f2 - f4  | Dd8 - c7 |
| 10. | Kg1 - h1 | Sb8 - c6 |
| 11. | Lc1 - e3 | Tf8 - e8 |

Mit der Idee e5 und Spiel in der e-Linie gegen e4; sofort e5 ist auch möglich, vielleicht sogar flexibler, da da sich Schwarz unter Umständen noch Td8 vorbehält.

12. Le3 - g1

Eine Idee von Geller, die dem Weißspieler die Möglichkeit gibt seine Dame über d3 nach g3 zu entwickeln; sofort Del mit der Absicht Dg3 (um ein Tempo zu gewinnen) erscheint zumindest zweischneidig z.B: 12.Del e5 und jetzt:  
a) 13.fxe5 dxe5 14.Sf5 Lxf5 15.Txf5 Sd4! und Schwarz übernimmt die Initiative;  
b) 13.Sb3 Sb4 14.Tc1 (14.Ld3 Le6) Le6 (mit der Idee Sxc2 oder d5) und Schwarz steht sehr gut.

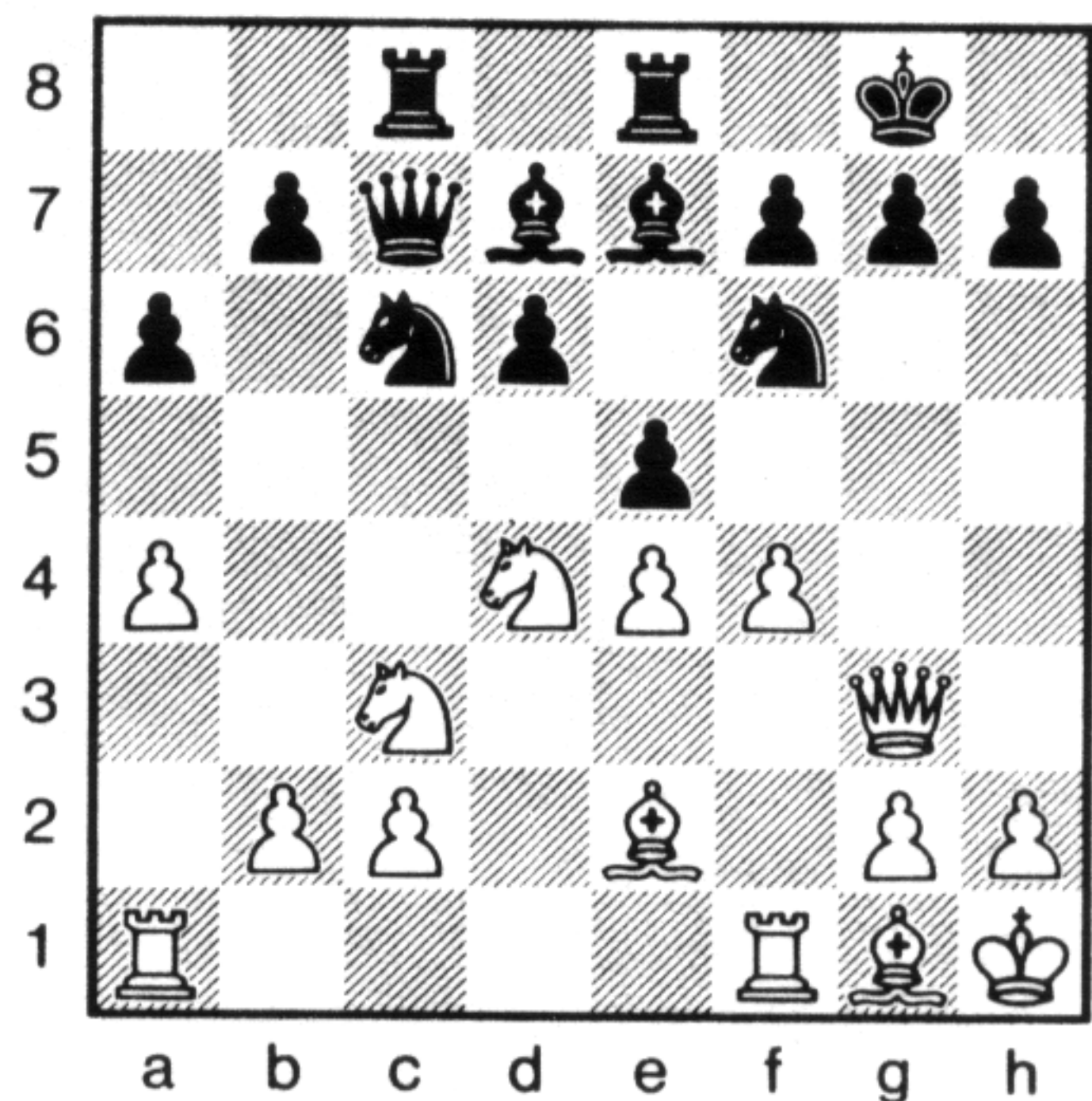
Der Unterschied zwischen den

Manövern 12.Lg1 nebst 13.Dd3 nebst 14.Dg3 liegt ganz allgemein gesehen einfach darin, das Weiß in letzterem die Kontrolle über die Zentralfelder vernachlässigt.

- |     |          |          |
|-----|----------|----------|
| 12. | ...      | Lc8 - d7 |
| 13. | Dd1 - d3 | Ta8 - c8 |

Spielt Schwarz das Entlastungsmanöver 13. ... Sxd4 14.Dxd4 e5 so kann Weiß mittels 15.Dc4 die Zentralstellung seiner Dame behaupten. Ein etwaiger Damentausch ändert nichts an der weißen Dominanz im Zentrum (vor allem über d5) und in der d-Linie.

- |     |          |         |
|-----|----------|---------|
| 14. | Dd3 - g3 | e6 - e5 |
|-----|----------|---------|



- |     |          |  |
|-----|----------|--|
| 15. | Sd4 x c6 |  |
|-----|----------|--|

15.fxe5 dxe5 16.Sf5 Lxf5 17.Txf5 und nach 17. ... Sd4! steht Schwarz besser z.B: a) 18.Lxd4? exd4 und der Anziehende bricht sowohl in der c als auch in der e-Linie zusammen.

b) 18.Txe5 Ld6 19.Txe8+ Txe8 20.Dd3 Sxe2 22.Dxe2 Lb4 und die Schwarze Vormachtstellung im Zentrum ist augenscheinlich.

- |     |     |          |
|-----|-----|----------|
| 15. | ... | Dc7 x c6 |
|-----|-----|----------|

Das Einzige: auf 15. ... Lxc6 folgt 16.fxe5 dxe5 17.Lc4 a) 17. ... Sxe4 18.Lxf7+; b) 17. ... Lxe4 18.Sxe4 Dxc4 19.Sxf6+ und Weiß gewinnt.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 16. | f4 x e5 | d6 x e5 |
|-----|---------|---------|

- |     |          |  |
|-----|----------|--|
| 17. | Le2 - d3 |  |
|-----|----------|--|

Stabilisiert die Stellung und macht den eigenen Springer beweglich.

- |     |     |          |
|-----|-----|----------|
| 17. | ... | Dc6 - c7 |
|-----|-----|----------|

Mit der Idee 18. ... Sh5 nebst Sf4

18. Lg1 - e3 Ld7 - e6

19. a4 - a5

Legt den schwarzen Damenflügel lahm und bereitet das kommende Springermanöver vor.

19. ... g7 - g6

20. Sc3 - a4 Sf6 - h5

Meines Erachtens ist Sd7 besser, mit der Schaffung des Figurengleichgewichts am Damenflügel.

21. Dg3 - f3

Das ist besser als der natürlicher aussehende Zug 21.Df2

z.B: 21. ... Sf4 a) 22.Lxf4 exf4 23. Dxf4 Dxa5 und Weiß besitzt kein vernünftiges Abzugsfeld für den Springer

b) 22.Sb6 Sxd3! dieses Schlagen mit Tempogewinn ist nach dem in der Partie geschehenen Zug nicht möglich 23.cxd3 und der weiße d-Bauer könnte leicht zu einer Angriffsmarke werden.

21. ... Kg8 - g7

22. Sa4 - b6

Nun herrscht ein totales Figurenungleichgewicht am Damenflügel. Weiß hat dort die Vormachtstellung übernommen.

23. ... Tc8 - b8

Auf 23. ... Td8 folgt 24.Sd5 mit der Drohung 25.Lb6 und Qualitätsgewinn.

24. b2 - b3

Mit der Absicht Lc4 gespielt, um die Vormachtstellung auch im Zentrum und am Königsflügel (insbesondere in der f-Linie) zu übernehmen.

24. ... Le7 - c5

Ein Fehler in positionell schlechter Stellung.

25. Le3xc5 Dc7xc5

26. Sb6 - d7 Le7xd7

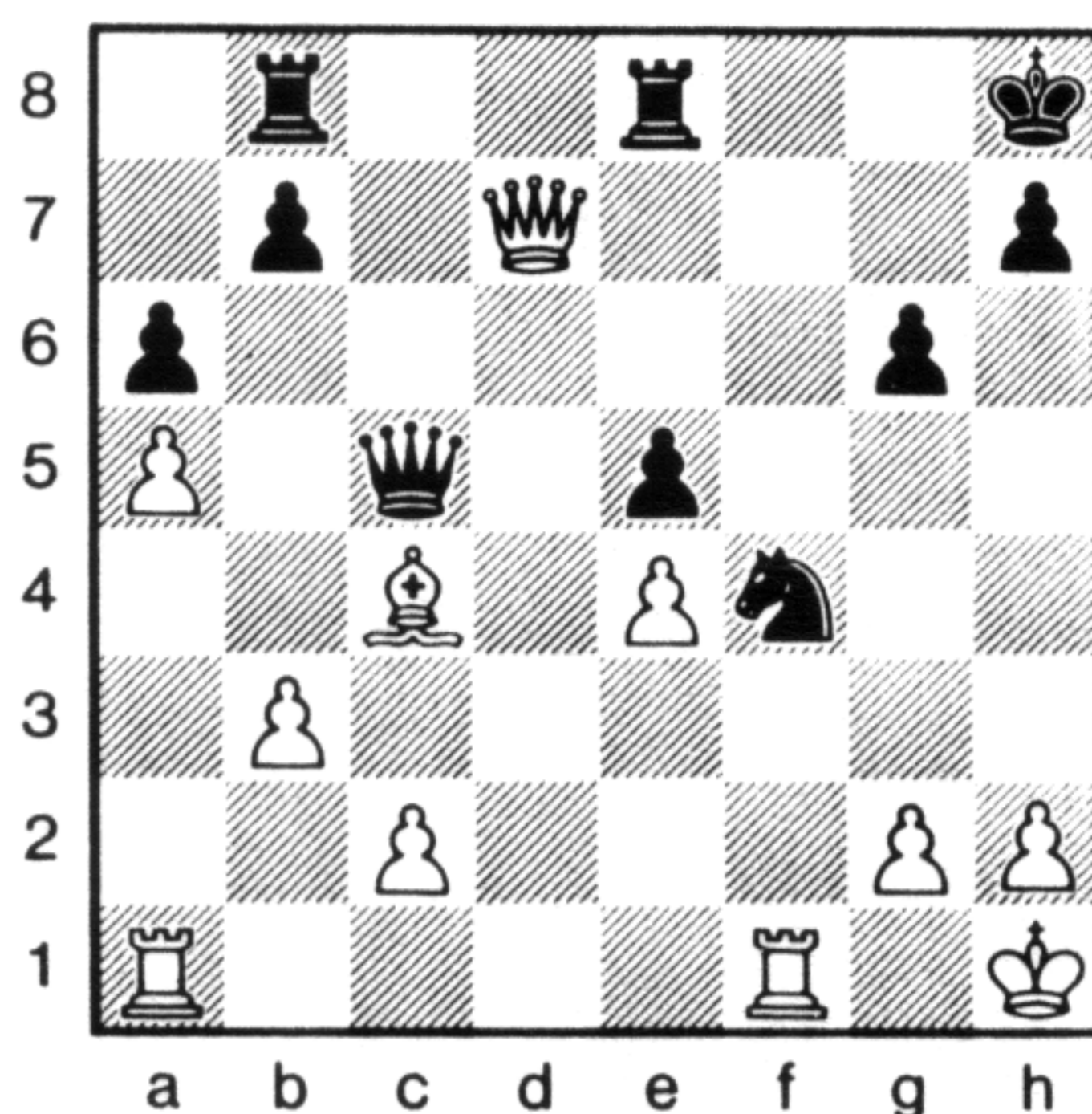
27. Df3xf7+ Kg7 - h8

28. Df7xd7 Sh5 - f4

28. Ld3 - c4

Weiß darf sich die Bauernstruktur

nicht durch Td8 nebst Sxd3 zerstören lassen.



29. ... Tb8 - d8?!

a) 29. ... Te7 ist noch am besten z.B: 30.Dd2 nebst 31.Df2 usw.

b) 29. ... Ted8 ähnlich der Partiefortsetzung.

30. Dd7xb7 Td8 - d2

31. Db7 - b6 Dc5 - e7

deckt das Matt auf f6

32. Tf1 - f2

Das war der eigentliche Sinn von Db6

32. ... Te8 - d8

33. Ta1 - f1 Td8 - d4

Zeitnot

34. g2 - g3 Kh8 - g7

35. Tf2xd2 Td4xd2

36. Db6 - e3

1:0

GM KUDRIN (2515) - DRUCKENTHNER

CASINO OPEN - GRAZ 1987

Italienische Partie

1. e2 - e4 e7 - e5

2. Sg1 - f3 Sb8 - c6

3. Lf1 - c4 Lf8 - c5

4. c2 - c3 Sg8 - f6

5. d2 - d3 0 - 0

6. b2 - b4 Lc5 - b6

7. a2 - a4

7.b5?! Sa5 8.Sxe5 d6 nebst Sxc4, Sxe4

7. ... a7 - a6  
 8. Lc1 - g5 d7 - d6  
 9. Sbl - d2 Kg8 - h8  
 10. Lc4 - a2 h7 - h6  
 11. Lg5 - h4 g7 - g5  
 12. Lh4 - g3

Das Opfer auf g5 ist unzureichend;  
 12.Sxg5 hxg5 13.Lxg5 Tg8! 14.h4 Lg4  
 und die weiße Dame kann nicht nach  
 f3 und g3.

12. ... Lc8 - g4  
 13. h2 - h4 Kh8 - g7  
 14. Sd2 - c4 Sf6 - h5

Schwarz braucht Sxb6 nicht zu  
 fürchten, da Weiß nur noch groß  
 rochieren wird und Schwarz dann Ge-  
 genspiel in der c-Linie hat.

15. Dd1 - d2 Sh5 - f4  
 16. Lg3xf4 g5xf4  
 17. 0-0-0 Lb6 - a7  
 mit der Absicht b5

18. h4 - h5

mit der Idee Tgd1 nebst Th4 gespielt

18. ... Kg7 - h7  
 19. Td1 - g1 Lg4xf3  
 20. g2xf3 Dd8 - f6  
 21. b4 - b5 a6xb5  
 22. a4xb5 Sc6 - d8  
 23. Kc1 - b2 La7 - c5

verhindert das Zurückweichen des  
 Springers

24. La2 - b1 Kh7 - h8  
 25. d3 - d4

Weiß setzt alles auf eine Karte,  
 nämlich auf e5 nebst Dd3 nebst  
 Dh7 matt.

25. ... e5xd4

fraglich ist La7 wegen dxe5 und Dd5

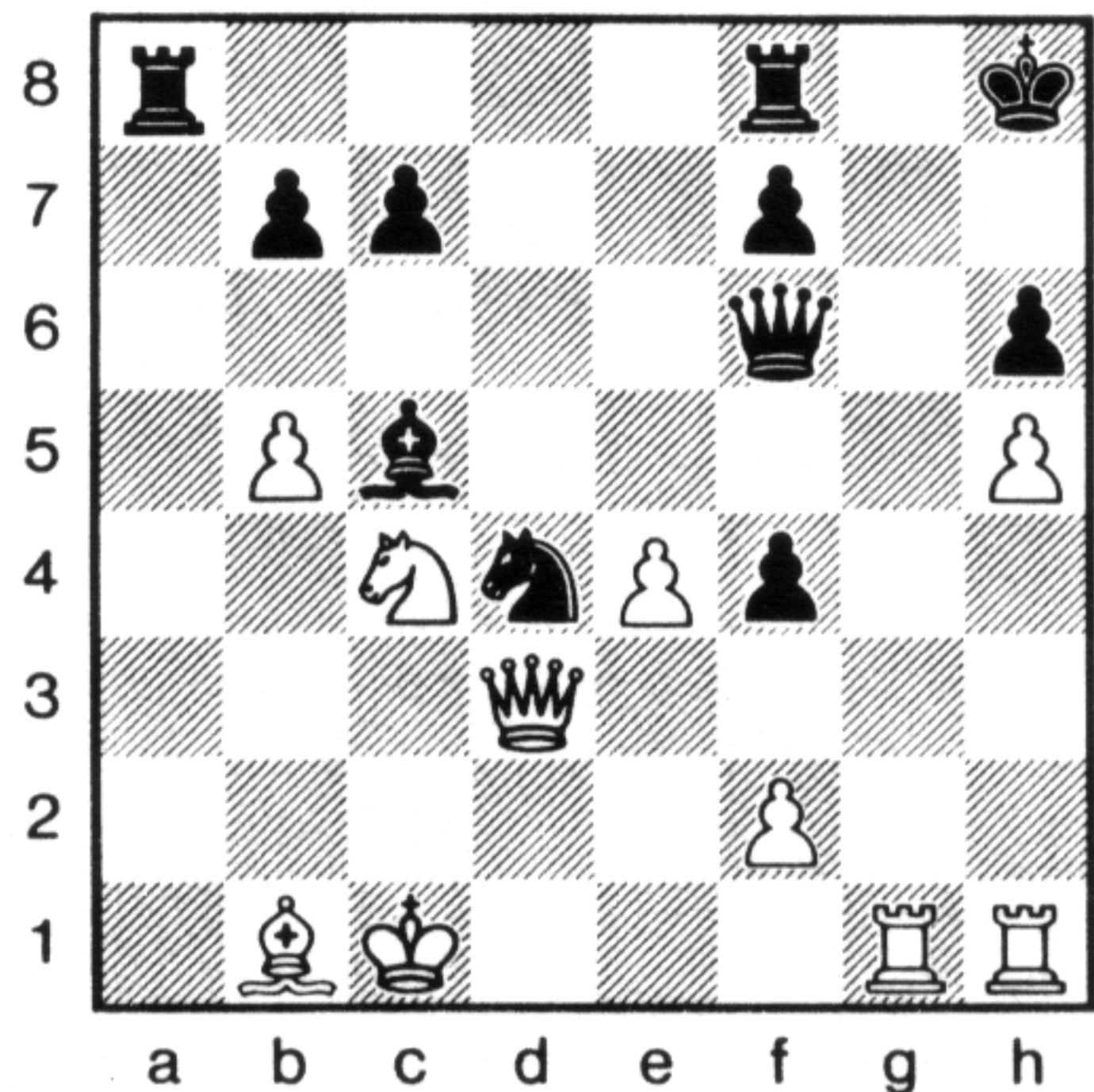
26. e4 - e5 d4xc3+  
 27. Dd2xc3 d6xe5  
 28. Kb2 - c1 Sd8 - e6  
 29. Dc3 - c2 e5 - e4!

30. f3xe4

Nicht 30.Dxe4? Dc3+ a) 31.Lc2 Tal#  
 b) 31.Kd1 Dd4+ oder Tfd8+

30. ... Se6 - d4

31. Dc2 - d3



Nun scheint e5 nebst matt nicht mehr  
 zu verhindern sein.

31. ... Ta8 - a4!  
 32. e4 - e5 Df6 - f5  
 33. Tg1 - d1

Schlecht wäre 33.Dxf5 Txc4+ 34.Dc2  
 Sxc2 und Schwarz steht klar besser.

33. ... Df5xd3  
 34. Lb1xd3 Tf8 - a8

Jetzt spielt Schwarz auf Matt.

35. Th1 - h3 Ta4 - a1+  
 36. Ld3 - b1  
 (36.Kd2?? Lb4#)

36. ... Ta8 - a2

Mit der zweifachen Mattdrohung: Tc2#  
 bzw. Se2#

37. Sc4 - b2 Ta2 - a3?

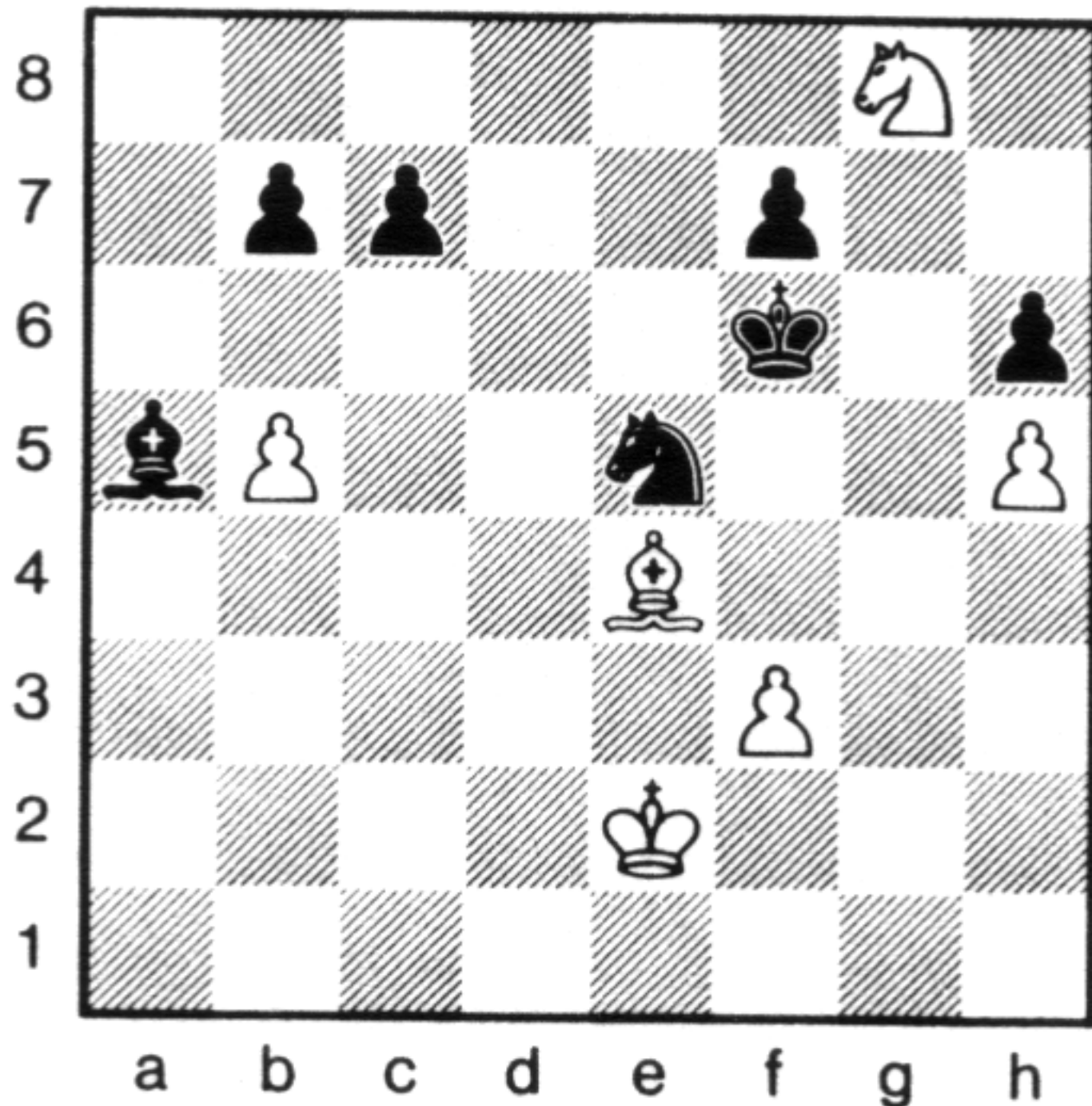
Zeitnot! 37. ... f3 gewinnt, da La3  
 nicht mehr zu verhindern ist; auf so-  
 fortiges La3 folgt Txa3 nebst Txd4.

38. Th3xa3 Ta1xa3  
 39. Sb2 - d3 Lc5 - b6  
 40. Sd3xf4 Ta3 - c3+  
 41. Kc1 - d2 Lb6 - a5  
 42. Lb1 - d3 Sd4 - f3+  
 43. Kd2 - e2 Sf3xe5

44. Ld3 - e4      Tc3 - c4  
 45. f2 - f3      Tc4 - c5  
 46. Td1 - d5

Zeitnot

46. ...      Tc5xd5  
 47. Sf4xd5      Kh8 - g7  
 48. Sd5 - e7      Kg7 - f6  
 49. Se7 - g8+?



49. ...      Kf6 - g7?  
 49. ... Kg5 nebst Kxh5 und -+  
 50. Sg8 - e7      Kg7 - f6  
 51. Se7 - d5+      Kf6 - g7  
 Jetzt scheitert Kg5 wegen f4+  
 52. Sd5 - e3

1/2

z.B: 52. ... c6 53.bxc6 bxc6 54.Sg4  
 mit gleicher Stellung.

Anmerkungen: Andreas Druckenthaner

KHALED - BAUMGARTNER

Staatsliga, 2. Runde

31. Oktober 1987

1. e2 - e4      e7 - e5  
 2. Sg1 - f3      d7 - d6  
 3. d2 - d4      e5xd4  
 4. Sf3xd4      g7 - g6  
 5. c2 - c4      Lf8 - g7  
 6. Sb1 - c3      Sg8 - f6  
 7. Lf1 - e2      0 - 0  
 8. Lc1 - g5      h7 - h6  
 9. Lg5 - e3      Tf8 - e8  
 10. f2 - f3      c7 - c6?

Die Einleitung eines falschen Plans, nach dem Vorstoß d6-d5 wird der Nachziehende Schwierigkeiten in der d-Linie bekommen und bleibt zudem in der Entwicklung zurück. Besser war 10. ... Sc6, wengleich Weiß auch dann aktiver steht. Dieser "Philidor-Drachen" bietet eben dem Schwarzen in der e-Linie weniger Gegenspiel als beim echten Drachen in der c-Linie.

11. Dd1 - d2      d6 - d5  
 12. 0-0-0!      d5xe4

Vielleicht war 12. ... Kh7 noch besser

13. Le3xh6      Sb8 - a6

Es drohte 14.Lxg7 Kxg7 15.Sf5+, was jetzt mit 15. ... Lxf5 beantwortet würde.

14. Lh6xg7      Kg8xg7  
 15. f3xe4      Sf6xe4?!

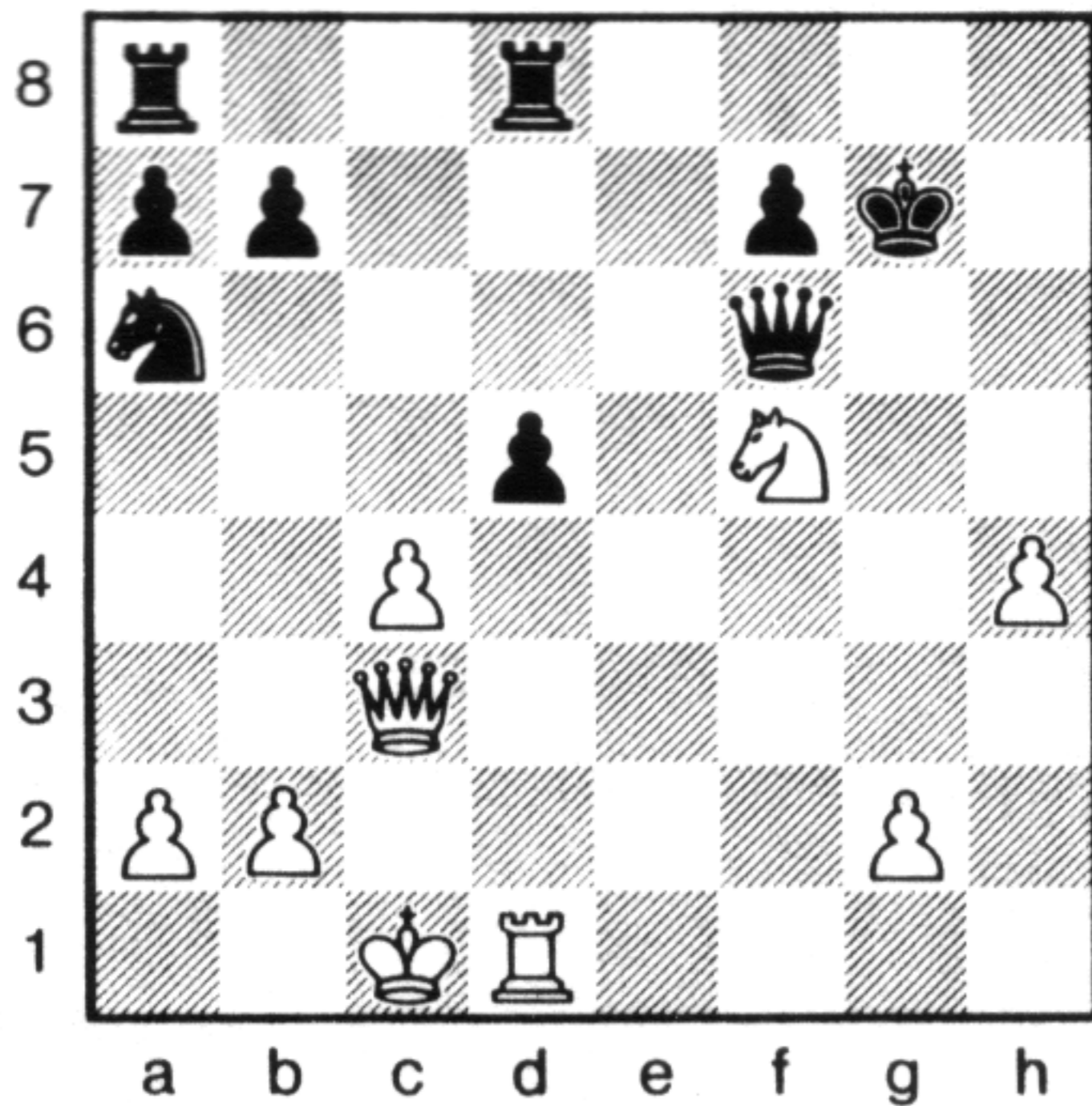
Etwas besser war 15. ... Sc5

16. Sc3xe4      Te8xe4  
 17. Le2 - f3      Te4 - e8  
 18. h2 - h4!      Dd8 - f6

Es ist klar, daß nach 18. ... c5 19. Sb5 Dxd2+ 20.Txd2 der Druck gegen den schwarzen Damenflügel zu stark wäre.

19. Th1 - f1!      Te8 - d8  
 20. Lf3 - d5      Lc8 - f5  
 21. Dd2 - c3!      c6xd5  
 22. Tf1xf5!      g6xf5

23. Sd4 x f5+



23. ... Kg7 - g6

24. h4 - h5+ Kg6 - g5

Nach 24. ... Kxf5 25.Tf1+ und Damengewinn und baldiges Matt.

25. Dc3 - e3+ Kg5 - g4

Falls 25. ... Kxh5, so 26.Th1+ Kg4 (26. ... Kg6 27.Dh6+) 27.Df3+ Kg5 28.Th5+ Kg6 29.Dg4+; es sind aber auch andere Gewinnvarianten möglich.

26. De3 - h3+

1 : 0

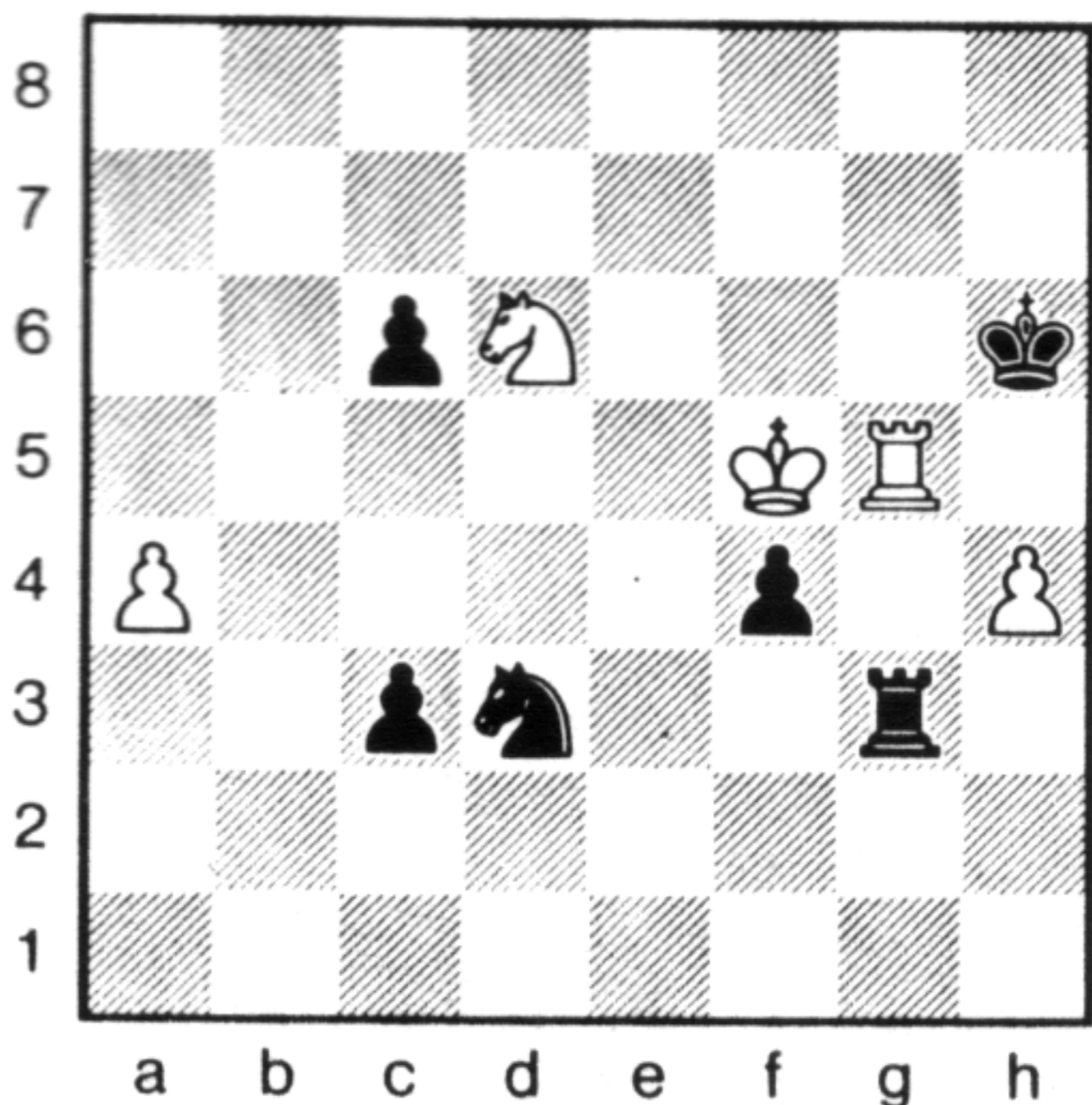
Denn: 26. ... Kg5 27.Dh4+ oder

26. ... Kf4 27.Tf1+ und matt entweder durch 28.De3 oder 28.Dh4.

DANNER - KWATSCHEWSKY

2. Runde, Staatsliga

Stellung nach dem 44. Zug von Schwarz:



Der c3-Bauer scheint unaufhaltsam zu

sein. Ist er auch. Aber:

45. Sd6 - f7+ Kh6 - h7

46. Kf5 - f6!

Droht 47.Th5+ nebst 48.Th8#. Dagegen hilft nur Turmtausch.

46. ... Tg3 x g5

47. h4 x g5 Sd3 - e5

47. ... c3 war nicht möglich wegen 48.g6+ Kg8 49.g7 und die Weiße Dame setzt gleich matt. Mit dem Textzug gewinnt Weiß unter Springeropfer ein Tempo, das aber nichts nützt.

48. Sf7 x e5 c3 - c2

49. g5 - g6+ Kh7 - g8

50. Se5 x c6! c2 - c1D

51. Sc6 - e7+ Kg8 - f8

52. g6 - g7+ Kf8 - e8

53. g7 - g8D+ Ke8 - d7

54. Dg8 - e6+ Kd7 - d8

Erzwungen, denn 54. ... Kc7 55.Dc8+ verliert die Dame.

55. De6 - d6+ Kd8 - e8

56. Se7 - c6 Dc1 - b2+

57. Sc6 - e5

Es gewann auch 57.De5+ mit Damentausch. So aber wird Schwarz matt.

57. ... Db2 - b7

58. Dd6 - e6+

1 : 0

Nach 58. ... Kd8 59.Sf7+ Kc7 60.Dd6+ folgt 61.Dd8#, auf 58. ... Kf8 sofort 59.Sg6#.

Abmerkungen: Harald Herndl



## TITELNORMEN FÜR FERNSCHACH

### 1. Verleihung von Titeln:

- 1.1 Über Vorschlag der Fachgruppe Fernschach werden vom ÖSB folgende Titel verliehen:
  - a) Österreichischer Fernschachmeister (ÖFM)
  - b) Österreichischer Fernschachmeisterkandidat (ÖFMK)
- 1.2 Die Antragstellung obliegt einem Mitglied der Fachgruppe Fernschach.
- 1.3 Die unter 1.1 angeführten Titel werden nur an Spieler(innen) verliehen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Spieler, welche nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, erwerben nur die entsprechende Qualifikation.

### 2. Österreichischer Fernschachmeister:

- 2.1 Der Titel "österreichischer Fernschachmeister" wird an Spieler verliehen, die
  - a) einen Titel der ICCF erworben haben (GM, IM).
  - b) bei der österreichischen Fernschachmeisterschaft den ersten Platz belegen.
  - c) Bei Fernschachturnieren die Bedingungen von 2.2 erfüllen.
- 2.2
  - a) Das für die Erbringung der ÖFM-Norm geforderte Punktesoll errechnet sich aus dem Eloschnitt des Turnieres nach Tabelle A. Zur Berechnung des Eloschnittes ist für österr. Spieler die aktuelle österreichische Fernschacheloliste, für ausländische Spieler die Wertungsliste der ICCF heranzuziehen. Für Spieler ohne Fernschachwertung ist für die Eلودurchschnittsberechnung die Wertung vom Nahschach heranzuziehen.
  - b) Bei 17 oder mehr Teilnehmern genügt eine einmalige Erbringung der ÖFM-Norm.
  - c) Bei einem Turnier mit weniger als 17 Teilnehmern (mindestens 9 Teilnehmer) sind innerhalb von 6 Jahren 2 oder 3 ÖFM-Normen zu erbringen, wobei die Gesamtzahl der Partien zumindest 22 betragen muß.
  - d) Der ÖFM-Titel wird nur an Spieler verliehen, die in der österreichischen Fernschacheloliste mit zumindest 2150 Punkten geführt werden.
- 2.3 Bei Erfüllung der Norm durch mehrere Turniere muß ein Turnier folgenden Bedingungen gerecht werden:
  - a) Das Turnier muß in Österreich organisiert werden.
  - b) Zumindest ein Drittel der Teilnehmer muß Titelträger der ICCF oder ÖFM sein und in der ICCF-Liste mit mindesten 2300 Punkten bzw. in der ÖFS-Liste mit 2150 Punkten geführt werden.
- 2.4 Für Mannschaftsbewerbe gelten die Bestimmungen von 2.2 und 2.3 sinngemäß, sofern mit starrer Liste gespielt wird.
- 2.5 Kontumazergebnisse bei weniger als 10 Zügen werden in die Bewertung nicht miteingeschlossen.

### 3. Österreichischer Fernschachmeisterkandidat:

3.1 Der Titel "österreichischer Fernschachmeisterkandidat" wird an Spieler verliehen, die bei FS-Turnieren folgende Bedingungen erfüllen:

- a) - c) Die Bestimmungen 2.2 a) - c) gelten sinngemäß.
- d) Der öFMK-Titel wird nur an Spieler verliehen, die in der österreichischen FS-Eloliste mit zumindest 2050 Punkten geführt werden.

3.2 Bei Erfüllung der Norm durch mehrere Turniere muß ein Turnier folgenden Bedingungen gerecht werden:

- a) Das Turnier muß in Österreich organisiert werden.
- b) Zumindest ein Drittel der Teilnehmer muß Titelträger der ICCF, öFM oder öFMK sein und in der ICCF-Liste mit mindestens 2200 Punkten bzw. in der öFS-Liste mit zumindest 2050 Punkten geführt werden.

3.3. Für Mannschaftsbewerbe gelten die Bestimmungen von 3.1 und 3.2 sinngemäß.

Osterr. FS-Meister- kandidat		PUNKTESCHLÜSSEL für den Erwerb eines Titels												Osterr. FS-Meister	
Turnierkategorie (Elo-Schnitt)	%	Teilnehmerzahl												%	Turnierkategorie (Elo-Schnitt)
		9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
2480-2499	12.4	1	1.5	1.5	1.5	1.5	2	2	2	2	2.5	2.5	2.5	12.4	2580-2599
2460-2479	13.9	1.5	1.5	1.5	2	2	2	2	2.5	2.5	2.5	3	3	13.9	2560-2579
2440-2459	15.5	1.5	1.5	2	2	2	2.5	2.5	2.5	2.5	3	3	3	15.5	2540-2559
2420-2439	17.3	1.5	2	2	2	2.5	2.5	2.5	3	3	3	3.5	3.5	17.3	2520-2539
2400-2419	19.1	2	2	2	2.5	2.5	2.5	3	3	3.5	3.5	3.5	4	19.1	2500-2519
2380-2399	21	2	2	2.5	2.5	3	3	3	3.5	3.5	4	4	4	21	2480-2499
2360-2379	23.1	2	2.5	2.5	3	3	3.5	3.5	3.5	4	4	4.5	4.5	23.1	2460-2479
2340-2359	25.3	2.5	2.5	3	3	3.5	3.5	4	4	4.5	4.5	5	5	25.3	2440-2459
2320-2339	27.5	2.5	2.5	3	3.5	3.5	4	4	4.5	4.5	5	5	5.5	27.5	2420-2439
2300-2319	29.9	2.5	3	3	3.5	4	4	4.5	4.5	5	5.5	5.5	6	29.9	2400-2419
2280-2299	32.4	3	3	3.5	4	4	4.5	5	5	5.5	6	6	6.5	32.4	2380-2399
2260-2279	35	3	3.5	3.5	4	4.5	5	5	5.5	6	6	6.5	7	35	2360-2379
2240-2259	37.7	3.5	3.5	4	4.5	5	5	5.5	6	6.5	6.5	7	7.5	37.7	2340-2359
2220-2239	40.3	3.5	4	4.5	4.5	5	5.5	6	6.5	6.5	7	7.5	8	40.3	2320-2339
2200-2219	43	3.5	4	4.5	5	5.5	6	6.5	6.5	7	7.5	8	8.5	43	2300-2319
2180-2199	45.8	4	4.5	5	5.5	5.5	6	6.5	7	7.5	8	8.5	9	45.8	2280-2299
2160-2179	48.5	4	4.5	5	5.5	6	6.5	7	7.5	8	8.5	9	9.5	48.5	2260-2279
2140-2159	51.4	4.5	5	5.5	6	6.5	7	7.5	8	8.5	9	9.5	10	51.4	2240-2259
2120-2139	54.2	4.5	5	5.5	6	7	7.5	8	8.5	9	9.5	10	10.5	54.2	2220-2239
2100-2119	57	5	5.5	6	6.5	7	7.5	8	9	9.5	10	10.5	11	57	2200-2219
2080-2099	59.7	5	5.5	6	7	7.5	8	8.5	9	10	10.5	11	11.5	59.7	2180-2199
2060-2079	62.3	5	6	6.5	7	7.5	8.5	9	9.5	10	11	11.5	12	62.3	2160-2179
2040-2059	65	5.5	6	6.5	7.5	8	8.5	9.5	10	10.5	11.5	12	12.5	65	2140-2159
2020-2039	67.6	5.5	6.5	7	7.5	8.5	9	9.5	10.5	11	11.5	12.5	13	67.6	2120-2139
2000-2019	70.1	6	6.5	7.5	8	8.5	9.5	10	11	11.5	12	13	13.5	70.1	2100-2119

### DIE 15 BESTEN DER ELO-LISTE

1.	IM Klinger Josef jun.	Inter Salzburg	2452
2.	ÖM Brestian Egon	Mozart Salzburg	2420
3.	Felsberger Alfred	ASK Salzburg	2307
4.	ÖM Hanel Reinhard	Mozart Salzburg	2300
5.	ÖM Herndl Harald	Hallein	2281
6.	Druckenthaner Andreas	Ranshofen	2263
7.	Dür Werner	Ranshofen	2255
8.	Kutlesa Peter	Ranshofen	2245
9.	Moser Günter	ASK Salzburg	2245
10.	ÖM Fößmeier Ulrich	Ranshofen	2244
11.	ÖM Ager Josef	Ranshofen	2235
12.	ÖM Peterwagner Heinz	Mozart Salzburg	2231
13.	König Dietrich	Inter Salzburg	2226
14.	Hager Franz	Inter Salzburg	2222
15.	ÖM Schöppl Engelbert	Mozart Salzburg	2201

### DIE BESTEN JUGENDLICHEN

1.	Sommerbauer Norbert	Bad Ischl/Wolfgangsee	2163
2.	Janovits Manfred	Bad Ischl/Wolfgangsee	2135
3.	Antosch Michael	Hallein	1966
4.	Singer Christoph	Ach/Burghausen	1963
5.	Wittmann Helmut	Ach/Burghausen	1857
6.	Usleber Helmut	Ranshofen	1825
7.	Perner Karl	ASK Salzburg	1798
8.	Waldner Alois	Mattighofen	1790
9.	Stiborek Alexander	Hallein	1775
10.	Seidl Martin	Hallein	1772
11.	Steinwender Markus	Union Salzburg	1762
12.	Höger Alexander	Mozart Salzburg	1761
13.	Böhm Gerhard	Salzburg Süd	1759
14.	Ortner Christian	Hallein-Rehof	1747
15.	Feichtenschlager Josef	Mattighofen	1731

### DIE BESTEN SCHÜLER

1.	Plöchl Clemens	Inter Salzburg	1762
2.	Köhl Manfred	Ach/Burghausen	1685
3.	Waggerl Alexander	Inter Salzburg	1668
4.	Dittmann Stefan	Radstadt	1642
5.	Reichel Paul	Saalfelden	1612
6.	Dick Gerhard	Saalfelden	1546
7.	Kocher Martin	Radstadt	1531
8.	Bernatzky Patrick	Saalfelden	1528
9.	Schiner Hartmut	Salzburg Süd	1517

### DIE BESTEN DAMEN

1.	Hackbarth Christa	Ranshofen	1752
2.	Seiringer Lydia	Inter Salzburg	1729
3.	Henkel Martha	Salzburg Süd	1613
4.	Weiß Gertraud	Inter Salzburg	1586
5.	Edtmeier Theresia	Inter Salzburg	1547
6.	Emig Auguste	Inter Salzburg	1483
7.	Hapala Michaela	Mozart Salzburg	1403
8.	Schneider Petra	Inter Salzburg	1390
9.	Wendlinger Gabriele	Inter Salzburg	1360
10.	Spannberger Irmgard	Golling	1317

Salzburger Nachrichten  
 Salzburger Nachrichten  
 Salzburger Nachrichten  
 Salzburger Nachrichten  
**Salzburger Nachrichten**  
 Die Zeitung  
 der Salzburger

**GD CONTROL DATA**

**CYBER 180 computer systems**

Control Data Gesellschaft m.b.H.  
 A-1030 Wien, Kelsenstraße 2, Austria  
 Telefon 78 75 11, Telex 134211 a cdvi a

# EUBOS HAUTBALSAM

- zieht sofort in die Haut ein, ohne zu glänzen oder zu fetten
- reguliert Feuchtigkeits- und Fettgehalt der Haut
- erhöht die natürliche Spannkraft
- bringt spürbare, angenehme Frische

Wie alle Produkte von Eubos fördert auch Hautbalsam positiv die natürliche Biosphäre der Haut.

**EUBOS** 

Denn Ihrer Apotheke können Sie vertrauen!

## Wir halten Ihre Geldprobleme in Schach.


Jedem Zug beim Schach gehen taktische Überlegungen voraus. Unüberlegtes Handeln kann Figurenverluste und am Ende gar eine Niederlage bedeuten.

Damit Sie in allen Geldfragen keinen falschen Zug machen, sollten Sie vorher mit Ihrem Geldberater bei uns sprechen.

Er berät Sie gewissenhaft und plant mit Ihnen Ihre finanzielle Zukunft.



**Salzburger  Sparkasse**

Wir wissen wie der  läuft.